Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 270 | Donnerstag, den 30. September 1937 | Jahrgang 1937

Glanzvoller Abschluß des Mussolini-Besuches.

Die große Parade der deutschen Wehrmacht. – Der Abschiedsgruß der Berliner Bevölkerung. – Hunderttausende huldigen dem Duce und dem Führer auf dem Weg zum Bahnhof. – Der hohe Gast auf der Heimfahrt.

Die Abreise von Berlin.

DNB **Berlin**, 29. September.

Der Italienische Regierungschef Benito Mussolini trat heute um 15.51 Uhr im Sonderzug vom Lehrter Bahnhof die Rückfahrt nach Rom an. Er wird vom Stellvertreter des Führers auf der Fahrt bis an die Grenze begleitet.

Die Abschiedsstunde.

Hunderttausende zwischen Wilhelmsplatz und Lehrter Bahnhof.

DNB **Berlin**, 29. September.

Die Abschiedsstunde schlägt. Benito Mussolinis Staatsbesuch geht zu Ende. Der Wilhelmsplatz und die „Linden", nicht minder aber auch die breiten Straßenzüge zum Lehrter Bahnhof, Siegesallee und Königsplatz sind schwarz von Menschen, die ihren Abschiedsgruß darbringen wollen. Auch die letzten Minuten sollen dem Duce noch einmal beweisen, daß sein Besuch für Berlin und das ganze nationalsozialistische Deutschland Herzenssache gewesen ist.

Vor der Reichskanzlei ist kein Durchkommen. Jede Minute, die vergeht, läßt den Wunsch der sich drängenden und schiebenden Massen, nun noch einmal den Führer und den Duce gemeinsam auf dem Balkon zu sehen, stürmisch und stürmischer werden. Immer wieder hört man die Rufe „Führer, Duce! Führer, Duce!" und den Spruch

„Lieber Duce, laß' dich sehen
und sage uns: „Auf Wiedersehen!"

Keiner läßt den Blick vom Balkon. In zehn Minuten soll der Zug schon abfahren, jetzt müssen sie kommen.

Und in der Tat: die breiten Fenster zum Balkon öffnen sich, schon geht der Jubelsturm los. Er wird nun zu einem Orkan, als Benito Mussolini in hellblauer Uniform sich an der Seite Adolf Hitlers noch einmal den Berlinern zeigt und ihnen noch einmal für ihre Begeisterung dankt.

Nur wenige mit tiefem Dank aufgenommene Sekunden sind es, und doch scheinen es Minuten zu werden; so fest prägt sich jedem dieses unvergeßliche Bild ein. Ein letzter Dank, die Staatsmänner treten zurück.

Die Fahrt zum Bahnhof.

Inzwischen hatten die italienischen Gäste, mit Ausnahme des Duce, die einer Einladung des Stellvertreters des Führers in dessen Amtsräume gefolgt waren, und sämtliche Gauleiter die Fahrt zum Bahnhof angetreten.

Wenige Minuten später schlägt die Welle einer aus tiefem Herzen nun zum letzten Mal ausbrechenden Begeisterung dem Duce und dem Führer entgegen, die nun ebenfalls ihren Wagen zur Abfahrt besteigen. Nach allen Seiten grüßend, dankten der Duce und der Führer für die überwältigenden Huldigungen.

Auch nachdem die Wagenkolonne vorübergefahren war, verharrte die Menge noch auf ihren Plätzen, um den Führer auch bei seiner Rückkehr noch einmal sehen zu können. Nach der Fahrt durch ein vielgliedriges Spalier winkender und grüßender Menschen in den „Linden" und in der Siegesallee langten die Wagen vor dem Lehrter Bahnhof an. Das Hauptportal, das sonst nicht geöffnet ist, war mit dem Hoheitsadler, Liktorenbündel und deutschen und italienischen Fahnen geschmückt. Auf dem Platz vor dem Bahnhof standen SS-Verfügungstruppe, Hitlerjugend und Jungvolk und weiter zurück eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, die dem Duce die letzten herzlichen Abschiedsgrüße zuriefen. Fascio und Balilla hatten vor der Absperrung ihre Plätze. An der Seite des Bahnhofs marschierte das Ehrenbataillon mit klingendem Spiel auf.

Brausende Heilrufe empfingen die italienischen und deutschen Staatsmänner bei ihrer Ankunft vor dem Bahnhof. Bald kündete dann lauter Jubel die Ankunft des Führers und des Duce an. Nachdem sie ihren Wagen verlassen hatten, schritten sie unter den Klängen der Nationalhymnen beider Nationen die Front des Ehrenbataillons ab. Vor dem Hauptportal blieben Duce und Führer noch einmal stehen, sie wandten sich der Menge zu und dankten für die großartige und herzliche Abschiedskundgebung. Dann begaben sich die Führer zweier großer Völker in die Bahnhofshalle.

Bewegter Abschied Mussolinis vom Führer und von Deutschland.

Lange schon vor der Abfahrt des Duce hatten sich auf dem prächtig geschmückten Bahnsteig die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, die Staatssekretäre, die in Berlin anwesenden Gauleiter, die hohe Generalität und Admiralität, die Spitzen von Staat, Partei und Wehrmacht versammelt. Von fremden Diplomaten sah man den Botschafter Spaniens und die Gesandten Oesterreichs und Ungarns, ebenso hervorragende Mitglieder der italienischen Kolonie. Die Mitglieder der Reichsregierung und die Reichsleiter hatten vor dem für Mussolini persönlich bestimmten Wagen Aufstellung genommen.

Kurz vor der Abfahrt des Zuges ertönten vom Vorplatz die lauten Heilrufe der Menge, die sich durch die Bahnhofshalle fortpflanzten und lebhaft von dem Publikum aufgenommen wurden, das zur Abfahrt sich bereits auf den anderen Bahnsteigen aufhielt.

Dann betraten Mussolini und der Führer die Halle, gefolgt von den italienischen Ministern, Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, dem Reichskriegsminister von Blomberg, Reichsaußenminister von Neurath, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, den Botschaftern Attolico und von Hassell und anderen.

Neben dem Führer schritt der Duce die lange Reihe der Erschienenen ab. Vor der Tür des Wagens verabschiedete sich der Führer von seinem hohen Gast. Beide schüttelten sich lange und herzlich die Hände.

Dann bestieg Mussolini den Wagen und kam ans Fenster. Ueber seine anfangs ernsten Züge spielte ein Lächeln. Der Führer trat jetzt ebenfalls an das Fenster heran, und nun spielte sich eine für alle Anwesenden außerordentlich eindrucksvolle Szene ab, als der Führer und Mussolini die letzten Worte wechselten und man aus den Zügen Mussolinis den herzlichen und aufrichtigen Dank für die sicherlich auch ihm unvergeßlichen Stunden in Deutschland las. Jetzt wurde das Abfahrtssignal gegeben. Der mitreißende Rhythmus der italienischen Königshymne und der Giovinezza erfüllte die Bahnhofshalle, als der Zug langsam den Bahnhof verließ. Mussolini winkte vom Fenster aus, erregt und bewegt beim Anblick der ihm zujubelnden Anwesenden, die ihn ergriffen scheiden sahen.

Der Führer wieder in der Reichskanzlei.

DNB **Berlin**, 29. September.

Bald nach 16 Uhr ist der Führer, dem u. a. Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Freiherr von Neurath und Dr. Goebbels folgten, unter dem Jubel der Menge wieder in die Reichskanzlei zurückgekehrt. Ueber dem Hause des Reichspräsidenten ist die Standarte des Duce niedergegangen. Geblieben aber ist bei den Berlinern und darüber hinaus im deutschen Volk die stolze, erhebende und stärkende Erinnerung an den Staatsbesuch des italienischen Regierungschefs und Duce Benito Mussolini.

Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung.

DNB **Berlin**, 29. September.

Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, erläßt an die Berliner Bevölkerung eine Erklärung folgenden Inhalts: „Die Berliner Bevölkerung hat bei dem Staatsbesuch des Duce des faschistischen Italien, vor allem gelegentlich des Millionen-Aufmarsches auf dem Maifelde, eine Disziplin und Massenhaltung bewiesen, die der höchsten Bewunderung wert ist, besonders auch deshalb, weil diese Demonstrationen Ausmaße annahmen, die bisher auch in Berlin unbekannt waren und infolgedessen außerordentlich erhöhte Anforderungen an den Gemeinschafts- und Einordnungswillen jedes Einzelnen stellten. Ich spreche dafür der Bevölkerung von Berlin Dank und Anerkennung aus."

Wille und Macht.

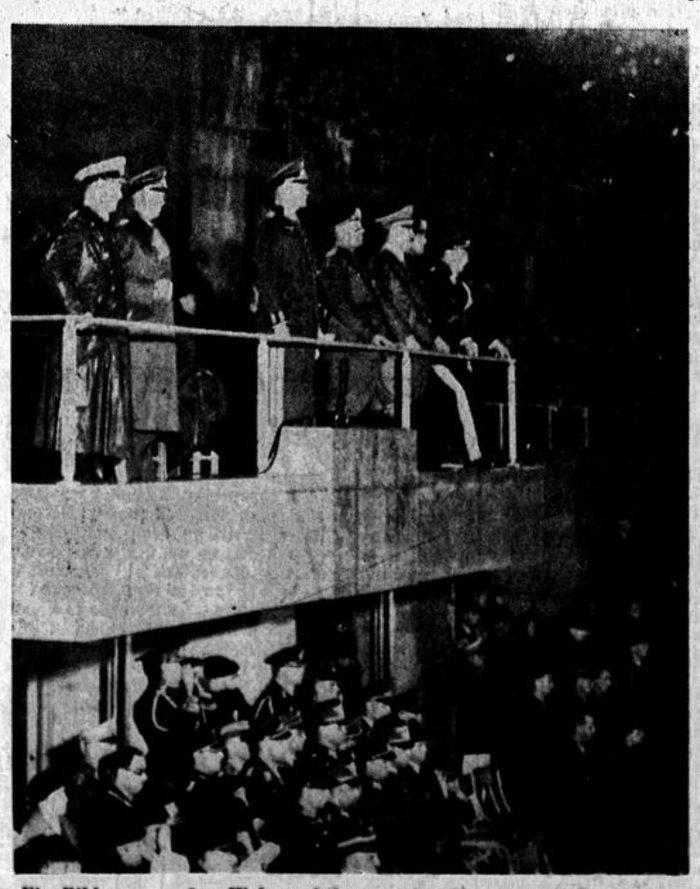
Von unserm Berliner Vertreter.

O **Berlin**, 29. September.

Die Tage des italienischen Besuches in Deutschland sind vorüber. Zu den vielen starken Eindrücken, die Mussolini bisher schon erhalten hatte, gesellte sich am letzten Tage seines Aufenthaltes in Berlin noch das imposante Schauspiel einer Parade der deutschen Wehrmacht auf dem Platz der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Alles zusammen genommen wird der Führer Italiens bei seinem Aufenthalt in Deutschland das Bild eines Volkes gewonnen haben, in dem Wille und Macht die bestimmenden Züge sind. Das sind aber dieselben Faktoren, die auch in Italien das Schicksal bestimmen. Und auf dieser Uebereinstimmung beruht die enge deutsch-italienische Freundschaft, die in diesen Tagen in einer Art manifestiert worden ist, daß sie nicht nur für die zunächst beteiligten Völker, sondern auch für die Außenwelt ein Erlebnis war.

Man steht auch im Ausland unter dem Eindruck, daß sich in diesen Tagen der Begegnung zwischen dem Duce und dem Führer etwas abgespielt hat, was den Rahmen normalen Geschehens überschreitet. Hier sind sich zwei Völker und zwei verwandte Regime begegnet, die sich gegenseitig in ihrer Wesensart erkannt haben und die entschlossen sind, der Zukunft in fester Verbundenheit entgegenzusehen. Wenn wir auch heute noch hier und da im Ausland lesen können, die deutsch-italienische Freundschaft werde von den harten Realitäten der Politik schwere, vielleicht tödliche Stöße erhalten, so sind das Ueberlegungen, die sich auf alt gewohnten Geleisen bewegen und noch nicht das volle Verständnis für das, was Deutschland und Italien miteinander verbindet, erkennen lassen. Was sie verbindet, das ist der Wille, in Europa einer neuen Ordnung der Dinge zum Siege zu verhelfen. Die Widerstände, die sich, man kann kaum noch sagen dieser Politik, man muß eher schon sagen, dieser neuen politischen Weltanschauung entgegenstellen, sind stark. Sie kommen von Ideen, die in weiten Kreisen Europas auch heute noch starken Einfluß auf das Denken der Völker haben und die sich gegen die von Berlin und Rom vertretenen Doktrinen als gegen etwas Feindliches sperren. Die Verkünder dieser Doktrinen sind aber von ihrer segenbringenden Kraft für das Wohl der Völker so tief durchdrungen, daß sie alles daran setzen wollen, um ihm zur Anerkennung zu verhelfen. Es ist eine geistige Durchbruchsschlacht, die sie dem Gegner, worunter nicht ein bestimmter Staat, sondern eine bestimmte geistige Einstellung zu verstehen ist, liefern wollen. Das kann nicht das Werk einer kurzen Zeitspanne sein, und darum haben die Führer der beiden autoritären Staaten ihr Zusammengehen auch nicht unter dem Zeichen einer Augenblickskonstellation, sondern eines auf längere Zeit berechneten Ringens gestellt. Wir glauben, daß nur dann, wenn man die Dinge so sieht, die Unbedingtheit des Freundschaftswillens richtig verstanden werden kann, die in den Maifeldreden der beiden Staatsmänner zu Tage getreten ist.

Wie das Ausland auf die neuen Ereignisse, die es aus der Begegnung Adolf Hitlers mit Mussolini gewonnen hat, reagieren wird, das ist schon um deswillen heute noch nicht vorauszusehen, weil die in Betracht kommenden Faktoren es selbst noch nicht wissen werden. Sie werden wohl einige Zeit nötig haben, bis sie eine Orientierung gegenüber den in gewissem Sinne neuen Tatsachen gefunden haben. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder man bemüht sich, das Verständnis für die beiden Regime, dessen Fehlen Mussolini in seiner Maifeldrede bedauert hat, aufzubringen und eine Annäherung anzubahnen, oder aber man stellt vielleicht noch betonter als bisher die eigenen politischen Ideen denen von Berlin und Rom gegenüber. Die Mißerfolge, die man mit diesen Ideen, z. B. in Genf, geerntet hat, sind aber kaum geeignet, bei denen, die sie vertreten, die Zuversicht in ihre sieghafte Kraft zu stärken. Wie aber auch die Würfel fallen mögen, nach den Tagen des Mussolini-Besuches in Deutschland darf man sagen, daß Deutschland und Italien allen Möglichkeiten der Zukunft vertrauensvoll ins Auge blicken.





Links: Ein Bild vom großen Wehrmachtkonzert im Olympiastadion am Dienstagabend. Von links nach rechts: Generaladmiral Raeder, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Duce, der Führer, Graf Ciano und Generaloberst Göring. — Bild rechts: Der Führer und der Duce auf der Fahrt vom Brandenburger Tor zur Wilhelmstraße.

Der englische Kriegsminister Hore Belisha kehrte am Dienstagabend aus Frankreich, wo er an den Herbstmanövern teilgenommen hatte, nach London zurück.

Die große Parade vor dem Duce und dem Führer.

14 000 Mann aller Waffengattungen waren aufmarschiert.

Der Tag der Wehrmacht.

✓ **Berlin, 29. September.**

Die letzten Stunden des Staatsbesuches Mussolinis, überstrahlt von der Sonne eines leuchtenden Herbsttages, standen im Zeichen der großen Parade der deutschen Wehrmacht. Schon im Morgengrauen waren auf dem abgesperrten Ostteil der Via triumphalis zwischen Schloß und Brandenburger Tor in langen Kolonnen die Einheiten der Wehrmacht zu Fuß und zu Pferde und nicht zuletzt die motorisierten Teile zur Paradeaufstellung angetreten.

Noch flatterte, vom frischen Morgenwind gestrafft, die Standarte des Duce über dem Haus des Reichspräsidenten. Von Nord und Süd strömte die Menschenmenge in hellen Scharen der Aufmarschstraße zu.

Am Mittwochfrüh, bevor er zur Kranzniederlegung am Ehrenmal fuhr, ließ sich der Duce im Reichspräsidentenhaus die Kinder des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels vorstellen. Sie überreichten dem Duce Blumen. Der Duce unterhielt sich einige Zeit mit den Kindern, bis ihn die Verpflichtungen des Tagesprogramms abriefen.

Mussolini ehrt die Gefallenen des Weltkrieges.

Während die Massen an der Feststraße den Vorbeimarsch der Truppen erwarteten, hatte Mussolini am Ehrenmal unter den Linden durch die Niederlegung eines Kranzes der Gefallenen des Weltkrieges gedacht.

In feierlicher Stille lag von 9 Uhr früh ab die breite Prachtstraße der Linden. Jeder Verkehr ruhte, und die auf den Bürgersteigen wartende Menge verharrte gleichfalls in ernstem Schweigen. Wie aus Erz gegossen standen die beiden Posten auf den Stufen des Ehrenmals, während rechts davon am Scharnhorst-Denkmal 20 kriegsbeschädigte Männer, 10 Selbstfahrer und zehn Kriegsblinde, Platz gefunden hatten. Sechs Schwarzhemden unter Führung des Landesleiters der Faschistischen Partei in Deutschland, Della Morte, brachten den riesigen Lorbeerkranz des Duce, der auf grün-weiß-rotem Band in goldenen Buchstaben die Inschrift trug:

Benito Mussolini
Anno XV,

dazu auf jeder Schleife das Liktorenbündel.

Um 10.45 Uhr traf der italienische Regierungschef Benito Mussolini ein, begleitet von General Litzt. Ihm folgten unmittelbar der italienische Außenminister Graf Ciano und der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante. Das Ehrenbataillon präsentierte. Mussolini schritt, begleitet vom Kommandanten von Berlin, Generalmajor von Seifert, und General Litz, unter den Klängen der italienischen Nationalhymnen die Front des Ehrenbataillons ab. Dann begab sich der Duce zu den deutschen Schwerkriegsbeschädigten, von denen er jeden Einzelnen begrüßte. Sechs Faschisten und vier deutsche Unteroffiziere trugen den großen Kranz des Duce, der dann mit seiner nächsten Begleitung sich ins Ehrenmal begab und dort einige Augenblicke still verweilte. Nach dem Verlassen des Ehrenmals nahm der Duce den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons ab und fuhr zu der großen Parade.

Die große Parade beginnt.

Der weite Platz vor der Technischen Hochschule ist bis auf zwei mächtige goldene Symbole mit den Hoheitszeichen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands und bis auf die Fahnengalerie an der Dachbrüstung der Technischen Hochschule ohne Schmuck geblieben. Auf den kilometerlangen Tribünenaufbauten beherrscht das Bunt der deutschen und italienischen Uniformen das Bild.

Wieder ist auch das ganze offizielle Deutschland, sind die Spitzen des Staates und der Bewegung, die Missionschefs der in Berlin akkreditierten Regierungen mit den Militärattachés als die Ehrengäste dieser großen Tage erschienen. Auf der großen Auffahrt zur Technischen Hochschule haben die faschistischen Organisationen, in den ersten Reihen Balilla und Jungitalienerinnen einen bevorzugten Platz erhalten. Den Tribünen gegenüber sind hinter den Absperrmannschaften feste Sperren errichtet, an denen sich wie in allen diesen Tagen eine unübersehbare Menge staut und aus der ein wahrer Wald von blitzenden Grabenspiegeln herüberblitzt.

Gegen 10 Uhr ist die Aufstellung der Truppen zur Parade beendet. Schnurgerade ausgerichtet stehen von den Linden ab, die Charlottenburger Chaussee hinunter die annähernd 14 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und die fast tausend an der Parade teilnehmenden Fahrzeuge.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit hatten sich der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, sowie die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring, mit ihren Adjutanten in der Reichskanzlei eingefunden, um gemeinsam mit dem Führer und Reichskanzler den italienischen Regierungschef im Hause des Reichspräsidenten abzuholen.

Bald verlassen die Wagen den Wilhelmplatz, und es beginnt das Abfahren der Paradeaufstellung, nachdem der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, an der Kreuzung der Wilhelmstraße und Unter den Linden dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Meldung erstattet hat. Unter dem Jubel der Zuschauer fahren die Wagen mit Mussolini und Adolf Hitler, mit dem Reichskriegsminister und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile die Paradeaufstellung entlang bis zum Mittelpunkt der Tribüne gegenüber der Charlottenburger Hochschule, wo ihnen die versammelten Hunderttausende einen begeisterten Empfang bereiten. Mit militärischer Pünktlichkeit beginnt um 11.20 Uhr die große Parade.

Der Vorbeimarsch der Truppen.

An der Spitze der Truppen, hoch zu Roß, der Kommandierende General von Witzleben und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert. Unter Marschmusik zieht die Kolonne, aufgeschlossen zu Kompanieblocks, in tadelloser militärischer Haltung an Mussolini und Adolf Hitler vorbei, ein Bild deutscher Kraft und deutschen Freiheitswillens.

Man muß bei diesem in seiner Sauberkeit und seinem glänzenden Eindruck bestechenden Parademarsch daran denken, daß diese Truppen eben fünf schwere Manöverwochen hinter sich haben, insbesondere zum Schluß die Wehrmachtmanöver. Diese Parade in Berlin vor den beiden Führern ist gleichzeitig die Abschlußparade der Wehrmachtmanöver von Mecklenburg und Pommern. Dementsprechend sind auch Teile der verschiedenen Armeekorps und Divisionen, die an diesen Manövern beteiligt waren, zur Parade herbeigezogen worden. In den letzten 14 Tagen haben die Fußtruppen durchschnittliche tägliche Marschleistungen von 40 bis 60 Kilometer vollbringen müssen. Um so mehr Eindruck macht dieses großartige Paradebild.

In der nun folgenden Pause vor dem Anreiten der berittenen Truppen haben sich schnell Sprechchöre gebildet, die zum Führer und zum Duce herüberrufen. Beide müssen immer wieder für die stürmischen Huldigungen danken.

An der Spitze der im Trab vorbeigehenden berittenen Truppen reitet vor seinem in Paderborn garnisonierten Kavallerieregiment 15 Oberst Graf Rothkirch, ihm folgt das Trompeterkorps, voran der Kesselhalter und der Tambourmajor. Es ist ein wundervolles Bild, das Trompeterkorps mit seinen helleuchtenden Instrumenten ausschwenken zu sehen. Im Galopp schlägt der Kesselpauker einen großen Bogen hinter dem Trompeterkorps herum, um sich an den rechten Flügel zu setzen. Und nun folgt Schwadron auf Schwadron in elegantem Trabe, wie am Schnürchen ausgerichtet, am Schluß die vier MG-Staffeln.

Der Kavallerie mit ihrer gelben Standarte folgt die Artillerie. Während die Artilleriekapelle im Trab davonreitet, tönt von der Charlottenburger Chaussee her immer lauter werdendes Händeklatschen. Es ist ein Sonderapplaus für die Vertreter der Kriegsmarine bei dieser Parade.

Den Vorbeimarsch der Luftwaffe eröffnet der Höhere Kommandeur der Flakartillerie II, Generalmajor Weise, dem in ihren graublauen Blocks die Kolonnen des Luftwaffenregiments zu Fuß folgen. Daran schließen sich die motorisierten Teile. Den Abschluß des Vorbeimarsches bilden die Panzertruppen des Heeres. Um 12.40 Uhr ist der Vorbeimarsch beendet.

Der Führer spricht noch einen Augenblick mit Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile. Man sieht, wie der italienische Regierungschef ihn zu diesem Vorbeimarsch beglückwünscht. Schon fahren auch die Wagen vor und unter dröhnenden und sich über die ganze Charlottenburger Chaussee brausend fortpflanzenden Jubelrufen der Menge besteigen Adolf Hitler und Mussolini den ersten Wagen und fahren stehend und grüßend mit freudig bewegten Gesichtern zurück zur Stadt, gefolgt von den Wagen mit den italienischen und deutschen hohen Militärs, den Ministern und der engeren Begleitung.

Die Parade hat im Anschluß an die Wehrmachtsmanöver erneut den großartigen Eindruck bestätigt, daß der Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht vollendet ist und daß als Instrument der ehrlichen Friedenspolitik eine schlagkräftige und modern ausgerichtete Waffe zur Verfügung steht.

Eine längere politische Aussprache.

Frühstück beim Führer in kleinstem Kreise.

DNB **Berlin, 29. September.**

In unmittelbarem Anschluß an die Parade fand beim Führer und Reichskanzler ein Frühstück in kleinstem Kreise statt, an dem der Duce, der Königlich-italienische Außenminister Graf Ciano, Botschafter Attolico, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath, Generalfeldmarschall von Blomberg und der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, teilnahmen. Hieran schloß sich eine längere politische Aussprache.

Ganz Italien in Vorfreude auf die Rückkehr Mussolinis.

Triumphbögen vom Hauptbahnhof zum Palazzo Venezia.

DNB **Rom, 29. September.**

Ganz Italien, daß während der Festtage Mussolinis in Deutschland immer wieder in den Jubel des deutschen Volkes um den Duce und den Führer einstimmte, lebt bereits in einer noch nie gekannten Vorfreude auf die Rückkehr Mussolinis, dem das italienische Volk auf der Fahrt durch Italien feierlich und herzlich seine begeisterte Huldigung darbringen will.

In der Hauptstadt des Faschismus erwarten den Duce triumphale Ehren. Das Parteihaus wird auf Anordnung des Parteisekretärs im Augenblick der Abreise des italienischen Regierungschefs aus der Reichshauptstadt festlich beflaggt. Alle Sektionen der Partei und ihrer Organisationen erhalten am Tage der Rückkehr Mussolinis reichen Flaggenschmuck und werden nach Sonnenuntergang festlich beleuchtet. Vom Hauptbahnhof in Rom bis zum Palazzo Venezia werden bereits Triumphbögen gespannt. Am Eingang der Via Nazionale wird den Duce ein 20 Meter großes „M“ aus Lorbeer grüßen, das die große vorgelagerte Piazza Eledra beherrscht.

Besonders prunkvoll wird die Hauptfassade der Augustus-Ausstellung beleuchtet. Blumenkränze und Girlanden sollen zusammen mit leuchtenden Farben ungezählter Fensterteppiche dem Duce des Faschismus und Begründer des Imperiums die ganze Festfreude übermitteln, die Rom und Italien nach seiner geschichtlichen Begegnung mit dem Führer und nach seiner triumphalen Aufnahme in Deutschland erfüllt. Die Arbeit in den Fabriken und der Geschäftsverkehr werden am Donnerstagnachmittag ruhen. Schließlich wird ganz Rom dem Duce des Faschismus auf der monumentalen Piazza Venezia eine jener Massenhuldigungen darbringen, mit denen das faschistische Italien große geschichtliche Ereignisse machtvoll zu unterstreichen pflegt.

Das Echo der Friedensbotschaft.

„Der in Berlin bekundete Friedenswille ist ernst gemeint.“

Starke Befriedigung in London.

£ **London, 29. September.**

Die Londoner Presse berichtet in langen Meldungen über die große Kundgebung auf dem Maifeld und im Olympischen Stadion. Bis in alle Einzelheiten wird die eindrucksvolle Feier beschrieben. Gleichzeitig veröffentlichen die Blätter zum Teil sehr ausführliche Auszüge aus den Reden des Führers und Reichskanzlers und Mussolinis. In den Ueberschriften heben die Blätter insbesondere die Friedensworte der beiden Redner hervor.

„Daily Telegraph“ bringt seinen zweispaltigen Berliner Bericht mit der Ueberschrift: „Keine geheimen Ziele mit Hitler — Kein Plan, Europa zu trennen — Nazis und Faschisten wollen Frieden“. Im Leitartikel, in dem sich „Daily Telegraph“ noch einmal mit der Berlin-Rom-Achse befaßt, heißt es u. a., in England sei man sich voll im klaren darüber, daß eine deutsch-italienische Zusammenarbeit eine wirkliche Friedensmacht in Mittel- und Osteuropa darstellen kann. Die Achse Berlin-Rom habe große Möglichkeiten, und englischerseits brauche man keine Befürchtungen zu hegen. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß der in Berlin bekundete Friedenswille ernst gemeint sei. Dieser Friedenswille werde von den Westmächten geteilt. Der Weg, der dahin führe, sei Zusammenarbeit.

Die „Morning Post“ bringt als einziges Londoner Morgenblatt die Reden des Reichskanzlers und Mussolinis im Wortlaut. Im Leitartikel schreibt das Blatt u. a., aus den Reden Hitlers und Mussolinis könne man entnehmen, daß sie die Welt davon überzeugen wollten, daß die Entente zwischen Deutschland und Italien mehr als nur oberflächlich sei. Es sei wohl möglich, daß die Welt die Revolutionen in Italien und Deutschland noch nicht verstanden habe. Die Welt wisse aber, daß die Führer dieser beiden Nationen einen klaren Wirklichkeitssinn besäßen und daß beide sehr gut wüßten, daß ein europäischer Krieg sich zugunsten ihres öffentlichen Feindes Nr. 1, nämlich des Bolschewismus, auswirken würde. Immerhin wisse man jetzt, daß die Rom-Berlin-Achse eine solide, dauerhafte Angelegenheit sei.

„Daily Mail“ setzt sich im Leitartikel warm für die Verständigung mit den beiden Ländern der Achse Berlin—Rom ein. Eine Tatsache sei durch die Ereignisse der letzten Tage einwandfrei unter Beweis gestellt worden, nämlich, daß die Achse Berlin—Rom fest und stark geschmiedet sei. Wenn diese Achse auf London verlängert und dann Paris einschließen würde und schließlich, wie angeregt, sogar Warschau, so würde die Kriegsfurcht endgültig in den Schatten gedrückt werden.

„Daily Herald“, „Daily Expreß“ und „News Chronicle“ sind nicht in der Lage, für die bedeutsame deutsch-italienische Friedenskundgebung Verständnis aufzubringen und beweisen ihre Geistesarmut, indem sie in ihren Berichten vor allem das Regenwetter hervorheben. (!)

Unverständnis der französischen Presse.

Kleingeist und Mißgunst, die den europäischen Gedanken nicht fördern.

DNB **Paris, 29. September.**

Die Presse Frankreichs steht dem nun abgeschlossenen Besuch des Duce in Deutschland zum großen Teil mäkelnd und unfreundlich gegenüber. Man zeigt kein Verständnis für das von Völkerbundsfrühstücken und Vorkriegsdiplomatie weit entfernte, politische Lebensziel des neuen Italiens und des neuen Deutschland. So kritelt man denn in den Pariser Redaktionen an den jüngsten Berliner Ereignissen mit Bemerkungen herum, die jede wirklich positive Haltung gegenüber Europa und dem von der Achse Berlin-Rom ehrlich und eindrucksvoll vertretenen Friedensstandpunkt vermissen lassen. So schreibt der „Intransigeant“ unverfroren: „Wenn ein Paar wirklich eins ist, dann empfindet es nicht das Bedürfnis, das alle fünf Minuten hinauszuposaunen!“ Der nach Berlin entsandte Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Sauerwein, schreibt, um ein anderes Beispiel zu geben, u. a., leider habe Mussolini die von Hitler umrissene Politik bis in die letzten Folgen auf die Spitze getrieben. Der „Temps“ empfindet es als sehr schwer, einen genauen Eindruck von den Berliner Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce zu gewinnen, „da keinerlei amtliche Verlautbarung und auch keine gemeinsame Erklärung ausgegeben worden sei“. Man dürfe gewiß nicht die Bedeutung der Achse Berlin-Rom, mit deren Bestehen in ihrer augenblicklichen Form man sich abfinden werde, innerhalb der gesamteuropäischen Politik verkennen, fährt das Blatt dann fort, doch gebe es nach wie vor kein „Bündnis“ zwischen den beiden autoritären Staaten. Nur im Lichte der Ereignisse werde man sich über die wahre Tragweite der Berliner Besprechungen ein Bild machen können. Das „Journal des Débats“ ergeht sich in rätselhaften Meditationen, wie: Es sei ein Glück für Rom und Berlin, daß sie beide den Gedanken einer Vereinbarung der Zivilisation gegenüber dem Bolschewismus verträten. Die moskowitische Vernichtungspolitik gebe den Ländern, die sich ihr offensichtlich widersetzten, die Möglichkeit, den Eindruck einer großen Mission zu erwecken. Bismarck hätte die Idee einer deutsch-italienischen Verständigung schon zu einem Zeitpunkt gehabt, als Hitler und Mussolini noch nicht einmal geboren waren. Im übrigen glaubt das Blatt, daß auch andere Länder (genannt werden, u. a. England, Frankreich und die Tschechoslowakei) „gewillt“ seien, dem Bolschewismus entgegen zu treten.

So blicken denn Neid und Mißgunst aus den Spalten der Pariser Blätter, denen die Ideale des Völkerlebens nur zu phrasenhaftem Herableiern, nicht aber wahrhaft herzlicher, menschlicher Empfindungen dienen. Wie erschreckend händlerisch und materiell diese Art „Politiker“ denken, geht aus der Sorgfalt hervor, mit der man die Interessen des italienischen und des deutschen Volkes untereinander abzuschätzen und gegeneinander auszuspielen sucht. In welch machtvollem Gegensatz stehen dazu die eben erst erlebten Kundgebungen zweier großer geeinter Nationen!

Unverschämte Lügen.

Neue amerikanische Greuelmärchen über Krupp-Kanonen in China.

✓ **Berlin, 29. September.**

In der amerikanischen Presse haben in letzter Zeit gewisse Kräfte auf ihre Art in die japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen eingegriffen. Sie entfalten in einer Reihe von Zeitungen eine großangelegte Greuelpropaganda, wie wir sie hinreichend seit den Jahren des Weltkrieges in immer neuen Auflagen kennenlernen mußten. Was läge den politischen Brunnenvergiftern heute näher, als das gute deutsch-japanische Verhältnis — wie sie es auch in ihren Berichten über die Kämpfe in Spanien so fleißig geübt haben, zu benutzen, um Deutschland auch hier wieder in besonders niederträchtiger Weise als den Störenfried der Welt hinzustellen.

Diese Presse, die bisher gegen die Greuel der Bolschewisten in Spanien und in Sowjetrußland keine Silbe der Entrüstung fand, entdeckt plötzlich mit Abscheu japanische Grausamkeiten gegen die chinesische Zivilbevölkerung. Und da man einmal beim Spinnen von Greuelmärchen ist, würde man den Inhalt als höchst unvollkommen empfinden, wenn nicht auch Deutschland mit hineingesponnen wäre.

Waren es in Spanien deutsche Flieger, die man verantwortlich zu machen versuchte für bolschewistische Mordbrennereien, so sind es in China angeblich deutsche Kanonen, und zwar neue 35 cm-Krupp-Kanonen, die als „Japnazi-Geschütze“ chinesische Stellungen in Schanghai beschießen.

Unter Betonung der Erhabenheit, mit der wir über diese von unterirdischen Kräften geschürte Hetze an und für sich gelassen hinwegblicken können, ersticken Berliner Blätter vom 29 September diesen jüngsten Keim der systematischen Lügenpropaganda gegen Deutschland gleich im Entstehen. U. a. widmet die „Berliner Börsenzeitung“ einer um den Schwindel besonders verdienten amerikanischen Nachrichtenagentur nachstehende deutliche Feststellung:

„Wir kennzeichnen solche Versuche im allgemeinen, wie die Meldungen von der Lieferung der deutschen Krupp-Kanonen an Japan im besonderen als einen lächerlichen Schwindel und hängen sie niedriger, damit alle Welt leicht zu erkennen vermag, welcher Sinnesart und Herkunft die deutsch-feindlichen Schwindler sind, die wieder einmal krankhaft bemüht sind, das wegen seiner Sauberkeit viel gehaßte Deutschland irgendwie zu belasten.“

Eine ähnliche sachlich überzeugende Zurückweisung klingt aus dem knappen Kommentar der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wieder: „Mussolini wies in seiner Rede bei der großen Kundgebung auf dem Maifeld zum Schluß auf „geheime uns dennoch wohlbekannte Kräfte“ hin, die am Werke sind, um einen Bürgerkrieg in einen Weltbrand zu verwandeln. Es liegt offenbar der Versuch vor, Deutschland anzuschwärzen und in Dinge hineinzuziehen, denen es erklärtermaßen vollkommen neutral gegenüber steht. Diese Angriffe aus dunklen Propagandaquellen des Auslandes prallen wirkungslos an Deutschland ab. Fest steht, daß die Firma Krupp niemals derartige Kanonen, wie von der amerikanischen Presse behauptet wird, an Japan geliefert hat.“

Kabinettsrat in London über Spanien und den Fernen Osten.

£ **London, 29. September.**

Das britische Kabinett hat heute, mit Unterbrechung am Mittag, insgesamt dreieinhalb Stunden getagt. Es stimmte zunächst dem endgültigen Text der englisch-französischen Note an die italienische Regierung über Spanien zu, die voraussichtlich gegen Ende der Woche in Rom überreicht wird. Der diplomatische Reuter-Korrespondent schreibt, daß hinsichtlich des Funktionierens des Arrangements von Nyon und der italienischen Beteiligung an der Mittelmeerpatrouille eine optimistische Stimmung unter den Ministern geherrscht habe. In diesem Zusammenhang habe man auch die Ansicht vertreten, daß die geplanten englisch-italienischen Besprechungen die Frage der Zusammenarbeit für eine Lösung des spanischen Konfliktes umfassen sollen.

Das Kabinett beschäftigte sich weiter eingehend mit der Lage im Fernen Osten, wobei insbesondere auch kürzlich eingetroffene Berichte über die Bombardierung der Zivilbevölkerung besprochen wurden. Laut Reuter glaubt man nicht, daß der von gewissen Kreisen gemachte Vorschlag zu einem Boykott japanischer Waren von der englischen Regierung gebilligt werde. Wie verlaute, werde die englische Regierung jedoch im Notfalle bereit sein, als Vermittler zwischen den beiden Streitparteien im Fernen Osten aufzutreten.

Spanien ehrt General Franco.

„Nationalfest des Führers“ am 1. Oktober.

DNB **San Sebastian, 29. Sept.**

Heute jährt sich der Tag zum ersten Mal, an dem durch einen einstimmigen Beschluß des damaligen nationalen Verteidigungsausschusses ein von seinem Präsidenten, General Cabanellas, unterzeichnetes Dekret erlassen wurde, durch das der Divisionsgeneral Francisco Franco zum Chef des spanischen Staates und zum Generalissimus des Heeres, der Marine und der Luftstreitkräfte ernannt wurde. Gleichzeitig wurde ihm der Oberbefehl über alle militärischen Operationen übertragen. Die spanische Falange regte jetzt an, den 1. Oktober als den Tag der Amtsübernahme zum Staatsfeiertag zu erklären. Diesem Vorschlag haben sich unzählige Organisationen angeschlossen, die auf telegraphischem Wege bei dem Regierungsausschuß in Burgos diese Bitte unterbreiteten.

Der Regierungsausschuß hat nunmehr ein vom 28. September datiertes und vom Präsidenten, General Jordana, unterzeichnetes Dekret erlassen, wonach in Erinnerung an den Tag, an dem General Franco „wegen seiner vaterländischen Gesinnung, seines soldatischen Mutes und seines Opfergeistes“ zum „Obersten Führer der Spanien rettenden Bewegung“ eingesetzt wurde, der 1. Oktober zum „Nationalfest des Führers“ erklärt wird.

300 Arbeiter „hingerichtet“.

DNB **Paris, 29. September.**

Der nationalspanische Sender von Salamanca verbreitete, daß im Abschnitt von Villaverde ein „politischer Kommissar“ und verschiedene andere leitende Bolschewisten in die nationalen Stellungen gekommen sind und erklärt haben, daß sie vor den gegen ihre Person gerichteten Verfolgungen gerichteten Verfolgungen geflohen seien. Schon viele Sowjetspanier seien unter geheimnisvollen Umständen durch sowjetrussische Bolschewisten ermordet worden. Weiter gaben sie an, daß im Verlaufe des September 300 Arbeiter „hingerichtet“ worden seien.

Barcelonas Benzinvorräte vernichtet

Ausländische Konsuln bitten ihre Regierungen um Lebensmittel.

DNB **Salamanca, 29. September.**

Wie hier aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, sind sämtliche Benzinvorräte des Petroleummonopols in Barcelona vollständig in Brand geraten und vernichtet worden. Die ausländischen Konsuln in Barcelona haben ihre Regierungen gebeten, mit Brot versorgt zu werden.

Japan wehrt sich gegen Genfer Kritik.

DNB **Tokio, 29. September.**

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte im Zusammenhang mit der in der Völkerbundsversammlung geübten Kritik an den japanischen Luftangriffen in China, daß Japan an den Völkerbundsberatungen nicht sonderlich interessiert sei. Dennoch sei die japanische Regierung tief verletzt über die verantwortungslose Art und Weise, in der Japan auf Grund völlig unzuverlässigen Materials vom Völkerbund verurteilt werde. Gleichzeitig betonte der Sprecher nochmals, daß die japanischen Flieger strengste Anweisung hätten, die Zivilbevölkerung und die nichtmilitärischen Anlagen unbedingt zu schonen.

*

Der Sowjetbotschafter in Nanking zu einer wichtigen Besprechung nach Moskau abgereist. Der Sowjetbotschafter in Nanking ist Mittwoch früh nach Moskau abgeflogen, wo er am 2. Oktober eintreffen soll. Der Grund seiner plötzlichen Reise wird nicht genannt, man hält ihn jedoch für äußerst wichtig.

Lord Peel †. Der Urheber des viel erörterten englischen Teilungsplanes für Palästina, Lord Peel, ist im Alter von 70 Jahren in Petersfield gestorben.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 30. September 1937.

Die Boten des Herbstes.

Sie hocken wie Notenpunkte auf den Telegraphendrähten.

Die Zugvögel machen jetzt ihre Uebungsflüge. Vergeblich hat man bisher das Geheimnis des Vogelfluges zu ergründen versucht, daß die gefiederten Geschöpfe nach monatelanger Abwesenheit das gleiche Dach, den gleichen Baum stets wiederfinden. Wir grübeln und rechnen, stellen Statistiken auf und schreiben dicke Bücher, weshalb und warum die kleinen und großen Vögel alle so weite Wege wandern und im Frühling sie wiederum zurücklegen, um ihr altes Nest neu zu bauen. Wir vermögen immer nur zu erkennen, daß unserem Forschen und Wissen Grenzen gesetzt sind, die wir nicht zu überschreiten vermögen, so sehr wir uns auch mühen mögen.

Auf den Telegraphendrähten hocken die Boten des Frühlings und jetzt die Boten des Herbstes wie Notenpunkte, sammeln sich immer wieder neu, um eines Tages ihre weite Reise gegen Süden anzutreten. In streng geordneter Flugreihe üben sie tagtäglich, bis es endlich so weit ist und der letzte Aufbruch erfolgen kann. Auf den Wiesen und auf den Dachfirsten halten die Störche ihre Musterung ab. Wenn man Glück hat, kann man zuweilen einen munteren Gesellen der Vogelwelt beobachten, den Buchfinken, wie er sich in großen Schwärmen zusammenfindet. Zwar hat es noch eine gute Weile, bis er uns verläßt, aber er trifft seine Reisevorbereitungen rechtzeitig, denn es ist ein gar weiter Weg nach Südeuropa oder gar nach Nordafrika, und es will alles wohl überlegt sein. Mitte, manchmal Ende Oktober, bricht die Sippe der Buchfinken auf. Bis dahin ist der Tisch der Heimat noch reichlich genug gedeckt. Andere Finken und Ammerarten schließen sich bei der Wanderfahrt gen Süden ihr an. Die Gemeinschaft der Finken ist so stark, daß sie diese auch im fernen Lande beibehalten und auch geschlossen in die deutsche Heimat zurückkehren. Allerdings eilen im Frühjahr die Männchen um ein bis zwei Wochen voraus und treffen schon rechtzeitig im März hier ein. Sind dann die Weibchen nachgekommen, so geht es an den Nestbau und dann ist es so weit: „Die Finken schlagen, der Lenz ist da!"

Die Krone des Alters.

§ Eine der ältesten Frauen unserer Stadt, Frau Witwe Karl Drießen, Berta geb. Ketteler, Kaiser-Wilhelm-Straße 8, begeht heute ihren 92. Geburtstag. Sie erfreut sich noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit. Möge ihr weiterhin ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

*

74. Geburtstag.

§ Der Invalide Gerhard Peters, Annastraße, kann am heutigen Tage seinen 74. Geburtstag begehen. Er ist noch recht rüstig, was vor allem daraus hervorgeht, daß er noch sämtliche Gartenarbeiten erledigt. Möge dem alten Herrn, der bald fünf Jahrzehnte lang Abonnent des „Volksblattes" ist, ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

Kreishandwerkertag verlegt.

§ Der Kreishandwerkertag, der am 24. Oktober dieses Jahres in Bocholt in Verbindung mit einer Ausstellung, einem Schaufrisieren usw. stattfinden sollte, muß vorläufig verschoben werden. Er wird wahrscheinlich im Rahmen der Kreiskulturwoche im März 1938 stattfinden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Säuglingspflegekurse des Reichsmütterdienstes.

Der Kursus beginnt heute (Donnerstag) abend 8 Uhr in der Berufsschule (altes Gymnasium, Zimmer 16). Es können alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre daran teilnehmen, auch diejenigen, die nicht Mitglieder der Frauenschaft sind. Der Kursus gibt Aufschluß über alle Fragen der Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes.

Messerstecherei in der Ravardistraße.

Ein Verletzter ins Krankenhaus.

p. Auf der Ravardistraße entstand in der Nacht zum Dienstag zwischen mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf der Metzger August O. von der Dinxperloer Straße mehrere Messerstiche erhielt. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus an. Der Täter ist bekannt und dürfte sich demnächst wegen gefährlicher Körperverletzung vor Gericht verantworten müssen.

Ein rabiater Gast.

p. In einer hiesigen Wirtschaft fing ein angetrunkener Mann aus der Walramstraße Streit an, in dessen Verlauf er den Wirt tätlich angriff und verletzte. Auch schlug er mehrere Sekt- und Biergläser entzwei. Als die fernmündlich herbeigerufene polizeiliche Schnellhilfe ihn festnahm, leistete er Widerstand, so daß er gewaltsam abtransportiert werden mußte. Das dicke Ende wird für ihn wohl in Form eines Gerichtstermins nachkommen.

Schwerer Verkehrsunfall.

p. An der Ecke Hohenzollernstraße — Kaiser-Friedrich-Straße verlor der Führer eines Bocholter Personenwagens die Gewalt über den Wagen und fuhr links gegen einen Baum. Der Wagen wurde nach rechts geschleudert und fuhr dort nochmals gegen einen Baum. Einer der Insassen wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wer hat was verloren?

p. Als gefunden wurden folgende Gegenstände abgegeben: 1 Damenfahrrad, 1 Herrenfahrrad, 1 Kinderhandtasche mit Inhalt, 1 Perlenhalskette, 1 Schlüsselbund und eine Geldbörse mit Inhalt. Als zugelaufen wurde ein Drahthaarterrier gemeldet. Am 22. 9. 1937 wurde in Rhede eine Geldbörse mit Inhalt und einigen Quittungen der Stadtsparkasse Bocholt gefunden. Eigentumsansprüche können beim Fundbüro in Bocholt, Kirchstraße 5, geltend gemacht werden.

p. **Ohnmachtsanfall auf der Straße.** Auf der Neustraße wurde ein Mann von der Johannesstraße ohnmächtig. Er wurde zur nahegelegenen Polizeiwache geschafft, wo er sich nach kurzer Zeit erholte, so daß er seine Wohnung aufsuchen konnte.

§ **Gesellenprüfung.** Der Sattler- und Polstererlehrling Hans Dudenhausen bestand vor der Prüfungskommission der Kreishandwerkerschaft die praktische und theoretische Gesellenprüfung mit „Gut".

Zum Erntedankfest gerüstet.

Das Programm für Bocholt: Festakt auf der Festwiese und Erntedankzug durch die Stadt.

a. **Bocholt, 30. September.**

Das Erntedankfest am kommenden Sonntag ist nicht nur ein Fest- und Ehrentag des deutschen Bauern, sondern ein Festtag für das ganze deutsche Volk. An diesem Tage soll dem Allmächtigen Dank gesagt werden dafür, daß er wieder die Scheunen füllte mit dem Segen der Felder. Aber es sollen auch unsere Gedanken hinausgehen in die Welt, um die politische Lage unseres Volkes zu prüfen, und sie sollen hineindringen in den Grund, dem unser Leben entsteigt, daß wir uns neu verschwören auf unser Land, auf die Gemeinschaft unseres Blutes, daß wir uns gebunden fühlen, Arbeiter, Bauern und Soldaten, an Blut und Scholle, daß wir dankbar der Macht der Vorsehung vertrauen. Wir werden uns an diesem Festtag besonders darüber klar, welche organisatorischen, geistigpolitischen Maßnahmen seit den Tagen der Wiederaufrichtung unseres völkischen Lebenswillens nötig waren als Voraussetzung für die Durchführung und das Gelingen unserer Ernte.

Nun sind auch in Bocholt alle Vorbereitungen zu einer würdigen Ausgestaltung der Feier des Erntedanktages getroffen, so daß wir das Programm in all seinen Einzelheiten der Oeffentlichkeit unterbreiten können.

Festakt auf der Festwiese

an der Kaiser-Friedrich-Straße,

Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, den großen Staatsakt auf dem Bückeberg mitzuerleben, erfolgt am Sonntagmittag auf dem Festplatz an der Kaiser-Friedrich-Straße die Uebertragung der Feier auf dem Bückeberg. An diesem Festakt nehmen sämtliche Formationen und Gliederungen der Partei sowie die angeschlossenen Verbände und Betriebe mit ihren Fahnen und Musik teil. (Die Gefolgschaften der Betriebe marschieren geschlossen zum Festplatz, sie erhalten hierfür noch eine Sonderanordnung des Kreisobmanns der DAF.) Zur Teilnahme sind auch alle Kreise der Bevölkerung eingeladen. Um eine reibungslose Abwicklung und pünktlichen Beginn gewährleisten zu können, ist es erforderlich, daß die Aufstellung aller Teilnehmer am Festakt pünktlich 13,30 Uhr vollendet sein muß. Bis zu diesem Zeitpunkt muß auch die Aufstellung aller am Festzug teilnehmenden Wagen und Gruppen sowie der hierfür in Betracht kommenden Formationen erfolgt sein.

Nach Abschluß der Uebertragung setzt sich sofort

der Erntedank-Festzug

in Bewegung und zwar in folgender Reihenfolge:

SA.-Kapelle
Fahnenblock
SA.
SA.-Hilfswerklager
NSKK.
NSFK.
Politische Leiter
Werkscharen
Spielmannszug der HJ.
HJ. und DJ.
BDM. und JM.
Kreiskapelle
1. Wagen: NSV.
2. Wagen: NS.-Frauenschaft
3. Wagen: Geflügelzüchter
4. Wagen: Vogelschutzvereine
5. Wagen: Imker
Gruppe der Werkscharen mit bekränzten Spaten
Fanfarenzug des Jungvolkes
Gruppe Jungen mit Erntesymbolen
6. Wagen: Kleingärtner
7. Wagen: Gärtner
Gruppe Jungen mit Erntesymbolen
8. Wagen: Zentralmolkerei
Gruppe Mädel mit der Erntekrone
Bauernkapelle (Liedern)
Acht Reiter (Liedern)
Vier Sämänner (Liedern)
9. Wagen: Hochzeitswagen (Liedern)
10. Wagen: Spinnstube (Liedern)
11. Wagen: Alte Bäuernküche (Liedern)
12. Wagen: Erntewagen (Liedern)
13. Wagen: Neuzeitliche Erntewagen, motor. Selbstbinder (Mussum)
14. Wagen: Letzte Fuhre.

Eine große Anzahl Fuß- und Trachtengruppen wird zwischen die einzelnen Festwagen verteilt. Alle, die sich noch durch Stellung von Wagen oder Gruppen beteiligen wollen, mögen sich umgehend bei der Kreispropagandaleitung, Rebenstraße 14, melden.

Der Weg des Festzuges

ist folgender: Bärendorferstraße, Gotenstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Neustraße, Nordstraße, Ostwall, Weberstraße, Schonebergstraße, Ostwall, Münsterstraße, Osterstraße, Ravardistraße und Kaiser-Friedrich-Straße. Die Auflösung des Zuges erfolgt auf dem Aschenplatz.

*

Flaggen heraus!

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß am Erntedanktage alle Häuser mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückt sind. Die Geschäftswelt wird gebeten, ihre Schaufenster dem Charakter des Erntedankfestes entsprechend auszugestalten. Stadt und Land — Hand in Hand! So wird das Erntedankfest auch in diesem Jahre zu einem Gemeinschaftsfest des ganzen deutschen Volkes werden.

*

Erntedankfeier in der „Kronenburg".

Als Abschluß des Erntedankfestes findet am Sonntagabend um 8 Uhr in der „Kronenburg" eine Erntedankfeier statt, die von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgerichtet wird und bei der u. a. das Erntefestspiel von H. Fr. Blunck „Erntedank" durch die Volksspielschar Bocholt zur Vorführung gelangt.

Neue Straßennamen in Bocholt.

Straßen werden nach deutschen Tonkünstlern und Freiheitshelden benannt.

a. **Bocholt, 30. September.**

Laut Mitteilung der Stadtverwaltung ist eine Reihe von Straßen um- bezw. neubenannt worden. Es sind folgende:

Umbenennung von Straßen.

1. Die bisher benannte Hitzestraße erhält die Bezeichnung „Mozartstraße".
2. Die bisher benannte Windthorststraße erhält die Bezeichnung „Wagnerstraße".

Neubenennung von Straßen.

1. Der von der Werther Straße abzweigende Weg zur Fabrik Böggering in Lowick erhält die Bezeichnung „Böggeringstraße".
2. Der Verbindungsweg zwischen der Herzogstraße und der Straße Auf der Recke erhält die Bezeichnung „Kurze Straße".
3. Die neu angelegte Verbindungsstraße in Verlängerung der Ludwigstraße zwischen der Viktoriastraße und der Eintrachtstraße erhält die Bezeichnung „Gertrudenstraße".
4. Die neu angelegte Verbindungsstraße zwischen der Hochfeldstraße und der Tenkingstraße erhält die Bezeichnung „Arndtstraße".
5. Die neu angelegte Verbindungsstraße zwischen der Tenkingstraße und der Hochfeldstraße erhält die Bezeichnung „Freiligrathstraße".
6. Die neu angelegte Verbindungsstraße zwischen der Hochfeldstraße und der Hohenhorster Straße erhält die Bezeichnung „Eichendorffstraße".
7. Die neu angelegte Straße von der Hohenhorster Straße zur Straße Im Osteresch erhält die Bezeichnung „Jahnstraße".
8. Die neu angelegte Straße von der Rheinstraße bis zum Mühlenweg erhält die Bezeichnung „Lippestraße".
9. Der neu angelegte Verbindungsweg von der Lippestraße zur Schwertstraße erhält die Bezeichnung „Saarstraße".
10. Die neu angelegte Straße von der Einmündung der Ewaldstraße in den Mühlenweg bis zur Dingdener Straße erhält die Bezeichnung „Mühlenweg".
11. Der neu angelegte Fußweg von der Werther Straße hinter Frentrops Fabrik bis zur Hohenzollernstraße erhält die Bezeichnung „In den Hagensweiden".

*

Ein notwendiges Nachwort.

Schreibt die Straßennamen richtig!

Bei dieser Gelegenheit sei einmal an die Rechtschreibung der Straßennamen erinnert, die dringend einer Klärung bedarf. Denn es gibt kaum ein Gebiet der Rechtschreibung, auf dem mehr gesündigt wird, als auf dem der Straßennamen. Und hierin unterscheidet sich der einfachste Berichterstatter in keiner Weise von den Kaufleuten und den Behörden, die durchweg und „mit konstanter Bosheit" an der falschen Schreibung der Straßennamen festhalten. Nur zu oft kann man auch die Beobachtung machen, daß die Straßenschilder, namentlich die älteren, Fehler aufweisen, die bei einiger Ueberlegung von den hierfür verantwortlichen Stellen vermieden werden könnten. Vor allem handelt es sich um die Getrennt- oder Zusammenschreibung, über die man gar oft im Zweifel ist. Um endlich einmal die immer wieder vorkommenden Fehler auszumerzen, beachte man folgende Regeln:

1. Wird die Bezeichnung Straße, Weg, Wall oder Platz mit einem einzelnen Personen- oder Sachnamen verbunden, so werden beide Wörter zusammengeschrieben. Beispiele: Hindenburgstraße, Königstraße, Nordstraße, Ostwall, Südmauer, Brückenstraße, Dietrichstraße usw.

2. Ist der Straßenname nach einem Ort bezeichnet, zu dem die Straße hinführt, so wird er auseinander geschrieben und zwar ohne Bindestrich. Beispiele: Barloer Straße (nicht Barloer-Straße und erst recht nicht Barloerstraße), Dingdener Straße, Dinxperloer Straße, Hemdener Straße, Stenerner Straße, Werther Straße, Mussumer Kirchweg. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Bezeichnung Münsterstraße eigentlich falsch gebildet ist; diese Straße müßte, da sie in Richtung Münster führt und nicht etwa nach einem Münster-Dom bezeichnet ist, eigentlich Münsterer oder besser Münsterische Straße heißen. Umgekehrt ist Jerichoerstraße natürlich falsch, da die Straße wohl kaum nach Jericho führen dürfte.

3. Steht vor „Straße" usw. ein Eigenschaftswort, so ist stets getrennt und ohne Bindestrich zu schreiben. Das Eigenschaftswort ist dann groß zu schreiben. Als Beispiel führen wir den neuen Straßennamen „Kurze Straße" an, weiter „Untere Blumenstraße". Uebrigens müßte die Neustraße eigentlich Neue Straße heißen.

4. Wird „Straße", „Platz" usw. mit zwei oder mehreren Namen oder einfachen Wörtern verbunden, so müssen zwischen den einzelnen Teilen der gesamten Straßenbezeichnung Bindestriche stehen. Zum Beispiel: Adolf-Hitler-Straße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Kaiser-Friedrich-Straße, Gustav-Becker-Str., Horst-Wessel-Platz, Hermann-Göring-Platz.

5. Sind Straßennamen mit Verhältniswörtern gebildet, so sind diese mit großem Anfangsbuchstaben, aber ohne Bindestriche zu schreiben. Beispiele: An der alten Aa, Auf der Bleiche, Auf der Recke, Am Esing, Hinter der Flora, Hinter der Friesenstraße, Im neuen Esch, In der Ziegelheide.

Wir glauben durch vorstehende Beispiele hinlänglich gezeigt zu haben, wie die richtige Schreibung der Straßennamen zu erfolgen hat. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin — der Mensch lebt ja nun einmal von der Hoffnung —, daß in Zukunft die Straßennamen möglichst richtig geschrieben werden und nach und nach auch für eine richtige Beschriftung der Straßenschilder gesorgt wird . . .

Zum Fest des Weines.

Was kostet der Patenwein?

a. Als Patenwein ist bekanntlich in diesem Jahre der „Burrweiler Schloßberg" für die Stadt Bocholt bestimmt worden. Die Preise für diesen Patenwein sind wie folgt festgesetzt worden:

Glasweiser Ausschank in Gastwirtschaften 1/20 Liter 0,10 RM. (einschließl. Getränkesteuer zuzügl. Bedienung).

Flaschenverkauf in Gastwirtschaften ¾ Liter 1,30 RM. (einschließlich Getränkesteuer zuzüglich Bedienung).

Verkauf in Ladengeschäften ¾ Liter 1,10 RM. (einschließlich Glas).

Schaumwein, Verkauf in Gastwirtschaften: 1 Flasche 3,65 RM., 1/10 Liter-Glas (Normalglas) 0,55 RM.

Schaumwein, Verkauf in Ladengeschäften: 1 Flasche 2,50 RM.

Es ist grundsätzlich verboten, andere als die festgesetzten Preise für den Patenwein und Schaumwein zu nehmen.

Die Zulassungsurkunde sowie die Plakate gehen den Antragstellern für den Vertrieb von Patenwein in den nächsten Tagen zu. Sowohl Zulassungsurkunde als auch Plakate sind an sichtbarer Stelle auszuhängen. Erster Aushangtag für das Plakat ist einheitlich Sonnabend, 9. Oktober 1937.

Für die Patenweine kommt im ganzen Reichsgebiet ein einheitliches Flaschenschild zur Verwendung und zwar als Halsschleife. Das Anbringen eines anderen Patenwein-Flaschenschildes ist unzulässig und strafbar.

Außer Patenwein dürfen an dem Fest als Flaschenweine auch sogenannte Werbeweine verkauft werden. Bei den letzteren muß es sich aber um ausgesucht gute Weine handeln.

Bund deutscher Mädel.

Mädelgruppe 6-261 Ost.

Die Mädel der Mädelgruppe 6-261 (früher Käthe Pottmeyer) treten am Donnerstag, dem 30. September, abends 8 Uhr, zum Gruppenabend am Haus der Jugend an. Alle Mädel haben pünktlich und in tadelloser Kluft zu erscheinen. Heil Hitler!

Die kom. Führerin der Mädelgruppe 6-261.

NS.-Frauenschaft.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Bocholt-Ost.

a. Die Singstunde am heutigen Donnerstag fällt aus dringenden Gründen aus.

Für Bauinteressenten!

a. Die wöchentlichen Besprechungen für Siedler finden wie bisher an jedem Freitagabend um 8 Uhr in der DAF., Langenbergstraße, statt. Diese Besprechungen sind auch für Bauinteressenten, die ein Eigenheim errichten wollen; diese erhalten Auskunft in allen Baufragen wie Erwerb von Grundstücken, Finanzierung, Reichsbürgschaften pp.

Tonfilmabend der DAF.

im Apollo-Theater.

k. Am gestrigen Abend veranstaltete die Kreisleitung der DAF. im Apollo-Theater für die schaffenden Volksgenossen aus Bocholt einen Filmabend. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden durch die Gaupropagandawaltung der DAF. vier Kurztonfilme gezeigt, die einen aufschlußreichen Einblick in die Einrichtungen und Arbeit der Deutschen Arbeitsfront vermittelten. — Der Filmabend wurde durch den

Kreispropagandawart der DAF. Schroer

mit einem herzlichen Willkommen an die zahlreich erschienenen Arbeiter der Stirn und Faust eröffnet. In seinen Ausführungen betonte der Redner, daß es früher einmal eine Zeit gegeben habe, in der man dem deutschen Arbeiter versprochen habe, er werde auf seinen eigenen Schiffen in die Welt fahren, werde Auslandsreisen usw. unternehmen können. In die Praxis seien diese Versprechungen der Gewerkschaften nie ausgeführt worden. Dagegen hätten die Gewerkschaftssekretäre Reisen nach allen Ländern auf Kosten der Arbeitergroschen unternommen. Erst als der Führer die Macht ergriff und die DAF. in ihren Reihen die gewaltige Front aller schaffenden deutschen Menschen der Stirn und der Faust vereinigte, sei es Wahrheit geworden, daß der deutsche Mensch auf seinen eigenen Schiffen in die Welt fahren und in den Urlaubsreisen der DAF. in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sein herrliches Vaterland kennen lerne. In den zur Vorführung gelangenden Filmen werde man dem deutschen Arbeiter beweisen, daß das Wort des großen italienischen Führers Benito Mussolini „Deutschland hat ein anderes Gesicht bekommen" den Tatsachen entspreche.

Und dann rollten vor den Augen der Besucher die vier Tonfilme vorüber. Der erste Film zeigte uns die Freuden 3000 schaffender deutscher Menschen auf einer Madeirafahrt, während im zweiten Film ein Kursus der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf einem Segelschiff gezeigt wurde. Einen Einblick in eine vorbildliche Betriebsgemeinschaft gab dann der Bildstreifen „Ein Werk baut sich sein Schwimmbad selbst". Welch schöne Urlaubsfreuden man auf den Reisen mit KdF. haben kann, bewies der gleichnamige Film, der Aufnahmen und Szenen aus einem Winterurlaub im bayerischen Allgäu zeigte. Die Veranstaltung fand bei den Besuchern ein lebhaftes Echo. Der Abend bewies aber auch, daß die DAF. eine treue Sachwalterin der Interessen der schaffenden deutschen Menschen und Deutschland selbst unter der nationalsozialistischen Führung schöner geworden ist.

Eine gleiche Veranstaltung fand anschließend für die Angehörigen des Handels und des Handwerks statt.

10 Jahre Textilmeisterschule.

Zwölf Schüler bestanden die Abschlußprüfung.

a. Am 28. ds. Mts. fand an der Textilmeisterschule die mündliche Abschlußprüfung der Schüler des Werkmeisterkursus 1935-37 unter dem Vorsitz des Fabrikanten Theodor Schwartz und unter Anwesenheit des Regierungsvertreters Oberstudienrat Große, des Vertreters der Stadt Bocholt Oberbürgermeister Irrgang sowie von Vertretern der Bocholter Textilindustrie statt. Sämtliche zwölf zur Prüfung zugelassenen Schüler haben bestanden, davon zwei mit dem Prädikat „Mit Auszeichnung" und sieben mit dem Prädikat „Gut". Nachfolgend die Namen der Schüler: Theodor Banseberg (Stadtlohn), Heinrich Brömmelstrote (Stadtlohn), Bernhard Bunse (Bocholt), Gustav Delsing (Bocholt), Josef Demes (Stadtlohn), Paul Demming (Stadtlohn), Wilh. Giesen (Bocholt), Hans Herzog (Bocholt), Alfred Scheer (Dinxperlo), Karl Stinshoff (Coesfeld), Joh. Terwiel (Bocholt), Wilhelm Weichert (Bocholt). In den Schlußansprachen brachten sowohl der Vorsitzende als auch der Regierungsvertreter ihre volle Befriedigung über den großen Fleiß und die guten Leistungen der Schüler in der Hoffnung zum Ausdruck, daß die Textilmeisterschule, die jetzt zehn Jahre besteht, weiter so tatkräftig wie bisher arbeiten möge zum Nutzen der deutschen Textilindustrie und Wirtschaft.

Tagungen der Schuhmacher

in Bocholt und Borken.

a. In Bocholt und Borken fanden am Montag bezw. Dienstag Versammlungen der Schuhmacherinnung Borken-Bocholt getrennt für den westlichen und östlichen Teil statt, die unter der Leitung von Obermeister Wendholt standen. Eingangs der Versammlung gedachte der.

Obermeister des bedeutungsvollen Staatsaktes anläßlich des Besuches des italienischen Regierungschefs Mussolini und brachte auf diesen sowohl wie auf den Führer und Reichskanzler ein dreifaches Siegheil aus.

Danach behandelte er einige berufliche Angelegenheiten, insbesondere berichtete er über die neuen Preisrichtlinien und über die letzthin stattgefundene Gesellenprüfung. Zu der bereits früher im Innungsbezirk mit Erfolg durchgeführten Altmaterialsammlung teilte der Obermeister mit, daß diese jetzt allgemein und offiziell eingeführt sei; für die einzelnen Orte wurden für die Sammlung Vertrauensleute bestellt. Nach Erledigung weiterer beruflicher Fragen behandelte der Geschäftsführer einige bedeutungsvolle Steuerfragen und die Einführung der allgemeinen Buchführungspflicht im Handwerk ab 1. April 1938. Nachdem er zur regen Teilnahme an den Buchführungskursen des kommenden Winters aufgefordert hatte, behandelte er weiterhin noch die neue Verordnung über die Zuschüsse an Kinderreiche. Der Obermeister regte hierzu an, sich innungsseitig dafür einzusetzen, daß auch in Zukunft Schuhwerk durch Bedarfsdeckungsscheine bezogen werden können, was bisher leider und unverständlicherweise noch nicht der Fall war.

Zum Abschluß der Versammlung in Borken nahm der Obermeister eine besondere Ehrung vor, indem er den Berufskameraden Johannes Naßmacher (Borken), der wegen hohen Alters sein Handwerk am 1. Oktober aufzugeben beabsichtigt, im Einvernehmen mit dem Beirat zum Ehrenobermeister ernannte. Der Obermeister sprach ihm hierzu seinen und der Versammlung besonderen Glückwunsch aus und würdigte in längeren Ausführungen seine frühere aufopfernde Tätigkeit als Obermeister. Eine besondere Ehrengabe soll in den nächsten Tagen dem Geehrten überreicht werden. Nachdem noch weitere Dankes- und ehrende Worte gesprochen waren, schloß der Obermeister die Versammlung im Gedenken an den Führer.

Pflege des Radsports.

Jahreshauptversammlung des RV. „Westfalia" 09.

Nachdem der Bocholter Radsport in diesem Jahre wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, hielt der RV. „Westfalia" im Vereinslokal „Kaisergarten" seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht bekannt gegeben hatte, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Der Vereinsführer Rudy Holthausen wurde einstimmig wiedergewählt, ebenfalls der Geschäftsführer Willy Schaffeld, der Schriftführer Joh. Wiggering, der Kassierer Heinrich Neuhan, sowie der Rennfahrwart Josef Seesing. Als Wanderfahrwart wurde Willi Reygers gewählt. Der Vereinsführer wies darauf hin, wie wichtig es sei, den Radsport zu fördern und zu pflegen. An dem ständig wachsenden Verkehr habe der Radfahrer in Deutschland einen Anteil von über 42 Prozent. Deshalb sei es für jeden Radfahrer angebracht, in der Jugend durch die Schule des Radrennsportes zu gehen. Der Verein wird bemüht sein, so erklärte der Vorsitzende, auch weiterhin den Radrennsport zu fördern und zu pflegen, damit Fahrer, die sich ein hohes Ziel gesteckt haben, es auch erreichen können. Nachdem noch einige Rennfahrer geehrt worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung nach etwa zweieinhalbstündiger Dauer mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer Adolf Hitler. Nach der Versammlung blieben die Radsportler noch lange gemütlich beisammen.

Radfahrer, zeigt die Richtung an!

§ Ein Radfahrer, der vergessen hatte, die Richtung anzuzeigen, wurde gestern nachmittag auf der Münsterstraße beim Ueberholen durch einen Motorradfahrer angefahren und erheblich am Kopf verletzt.

Wanderfreunde tagten.

Die Ortsgruppe Bocholt des Sauerländischen Gebirgsvereins

hielt gestern abend im „Bürgerkrug" unter dem Vorsitz von Heinrich Brömmling eine Versammlung ab. Nachdem der Schriftführer Klein das Protokoll über die letzte Versammlung verlesen hatte, stand das am kommenden Samstag in Gelsenkirchen-Bulmke stattfindende Bezirksfest des Bezirks Emscher-Lippe des SGV. zur Aussprache. Es wurde beschlossen, daß zwei Mitglieder des Vorstandes an der Tagung am Nachmittag sowie abends am Bezirksfest in der Ausstellungshalle teilnehmen sollen. Sodann stand die Arbeit im kommenden Winter zur Sprache. Es sollen Vorträge über Vogelkunde sowie über Natur- und Heimatkunde abgehalten werden. Weiter wurde beschlossen, den Volkstanzabend der Jugendabteilung von Mittwoch auf Dienstag zu verlegen, um so den Mitgliedern der HJ. die Teilnahme besser zu ermöglichen. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Wanderausweise fertig zu stellen, um Ende des Jahres gegebenenfalls einen Preis für die beste Beteiligung zu erringen. Weiter wurde beschlossen, allwöchentlich einen Uebungsabend für die Musikgruppe im „Bürgerkrug" abzuhalten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden in der üblichen Weise geschlossen.

Der Park der Schützenhauses

ist kein Tummelplatz für die Jugend.

Der St. Georgius-Schützenverein bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Es war bisher immer die vornehmste Aufgabe des St. Georgius-Schützenvereins, seine Haus- und Gartenanlagen so zu unterhalten, daß nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Volksgenossen, die gelegentlich größerer Veranstaltungen die Anlagen besuchen, ihre Freude daran haben. Wo ist denn wohl im ganzen westlichen Münsterland eine solch herrliche Anlage als die des Schützenvereins. Um so mehr muß man aber bedauern, wenn besonders die Gartenanlagen täglich zu Fußball und Indianerspielen von 20 bis 30 größeren und kleineren Schuljungen trotz wiederholter Hinweise und Verbote benutzt und derartig beschädigt werden, daß jeder ordnungsliebende Mensch über solche Unsitte empört sein muß. Weil nun eben private Park- und Gartenanlagen keine Tummelplätze für Wildwest- und andere Jungenspiele sind, bitten wir die Eltern der Jungen, diesen das Spielen im Schützenpark ein für alle mal zu verbieten. Zum Schutze unseres privaten Eigentums werden wir aber auch polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen und für durch die Kinder verursachte Schäden die Eltern verantwortlich machen.

Hauptschriftleiter Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W., Stellvertr. d. Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henke, in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. (Verleger: Josef Temming.)
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage VIII. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5250; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. jur. Hans Lohweg
Hilde Lohweg geb. Forst

Münster i. W.
Neubrückenstr. 35-37,
Bocholt
den 30. September 1937

Betrauert mich nicht als Tod, denn ich lebe bei demjenigen im Himmel, den ich auf Erden von ganzem Herzen geliebt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 1/3 3 Uhr, unsern lieben guten Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Johann Tebroke

nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorbereitet durch ein echt christlich-frommes Leben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Familie Heinrich Tebroke und Anverwandte.

Hohenhorst, Bocholt und Liedern, den 29. September 1937.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag, dem 2. Oktober, morgens 7 1/4 Uhr, in der Hl. Kreuzkirche; die Beerdigung um 1/2 9 Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Gott der Allmächtige nahm Dienstagabend 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann

Bernhard Rickert

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Gelsenkirchen, Walsum, Recklinghausen, Töwen, Dingden und Telgte, den 28. September 1937.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag, dem 2. Oktober 1937, morgens 9 Uhr in der Hl. Kreuzkirche, anschließend die Beerdigung von der Friedhofshalle aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Für die überaus große, wohltuende Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau spreche ich allen hiermit meinen herzlichen Dank aus.

Dingden, im September 1937.

Hermann Deing.

Das Sechswochen-Seelenamt

findet statt am Samstag, dem 2. Oktober, morgens 6,30 Uhr, in der St. Josefskirche zu Bocholt, wozu frdl. eingeladen wird. (e

---

Wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen, der Name des Herrn sei gebenedeiet. Joh. 1. 21.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, in der Nacht zum Mittwoch, 12 Uhr, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den Anstreicher

Hermann Tepasse

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im blühenden Alter von 24 1/2 Jahren sanft und gottergeben.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christl. Fürbitte, besonders aber dem Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Holtwick, b. Bocholt, den 29. Sept. 1937.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstagmorgen 7,45 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, zu Bocholt, anschließend die Beerdigung um 8 Uhr von der Friedhofshalle zu Bocholt aus, wozu frdl. eingeladen wird. (e

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Verbrauchergenossenschaft Bocholt
e. G. m. b. H.

Heute frisch eingetroffen:

Ia. Kabeljau 1/2 kg 28 Pfg.
grüne Heringe 1/2 kg 13 Pfg.

6591g **Der Vorstand.**

Fahre am Sonntag, dem 3. Oktober zur **Reichsausstellung „Schaffendes Volk" nach Düsseldorf.**
Fahrpreis: 3,50 RM.
und am 3. Oktober nach
Kevelaer
Fahrpreis 2,80 RM.
Anmeldungen erbeten beim:
Omnibusreisedienst Egon Pack.
Bocholt, Westend 48
Ruf 2513.

Fettsucht, Korpulenz

beseitigen in kurzer Zeit die neuartigen Entfettungs-Bonbons

Vesofucin

Alleinverkauf: 33691
Drog. Voß
Osterstraße 43

Wir empfehlen:

Holländer Käse 30%	500 g.	0.92
Holländer Käse 40%	500 g.	1.00
Holländer Käse 45%	500 g.	1.20
Edamer Käse 20%	500 g.	0.84
Edamer Käse 40%	500 g.	1.00
Tilsiter vollfett 45%	500 g.	1.12
Tilsiter Blockkäse 20 %	500 g.	0.69
Limbunger ohne Rinde	500 g.	0.62
Auswahlkäse	Stück	0.20 u. 0.10
Oelsardinen Dose		0.30, 0.28 u. 0.24
Fettheringe in Tom.	Dose	0.35
Sahneheringe	Dose	0.38
Fettheringe in Senfremolade	Dose	0.38
Bratheringe	1 Ltr. Dose	0.60
Bratheringe	1/2 Ltr. Dose	0.38

Kaffee stets frisch gebrannt
125 g. 0.75, 0.63, 0.55 und 0,50

Otto Mess

---

†
Das Jahresseelenamt
für die
Eheleute Wilhelm ten Bruin
findet statt am Freitag 7.45 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundl. eingeladen wird. (e

---

Mein Büro befindet sich ab 1. Oktober

Nobelstraße 9
(bei Hotel zur Post)

W. Hallen,
Architekt.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Suderwick Nr. 68 belegenen, im Grundbuch von Liedern Blatt Nr. 171 eingetragenen Grundstücke
am 10. November 1937, 10,30 Uhr
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Januar 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Wwe. des Kaufmanns und Postagenten **Johann** Alois Hövener, Emma geb. Brunsmann, jetzt Ehefrau Johann Terstegge in Suderwick eingetragen.

Bocholt, den 20. September 1937.
Das Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Bocholt Blatt Nr. 1330 eingetragenen, in Bocholt, Dinxperloer Str. 53 belegenen Grundstücke
am 10. November 1937, 10,45 Uhr
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Juni 1937 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau Wirt Wilhelm Großwiele, Hedwig geb. Galla zu Bocholt eingetragen.

Bocholt, den 21. September 1937.
Das Amtsgericht.

Mutter! Dein Kind
braucht den **vitaminreichen**
Lebertran
wenn es gesund und kräftig werden soll! Denn Lebertran u. Lebertran-Emulsion sind hervorragende knochenbildende Nähr- und Kräftigungsmittel, die den Appetit anregen und die Verdauung fördern.

Dorsch-Lebertran . . . Fl. von -.50 an
Standard-Lebertran . . Fl. von -.60 an
Lebertran-Emulsion . . Fl. von -.75 an

Drogerie Maass, Osterstr. 25

Familiendrucksachen
liefert gut und billig
J. & A. Temming.

Schlank sein
und schön sein! Wer möchte das nicht? Durch **Sonnen-Tee** schlank werden ist unschädl. Er wirkt milde u. schmeckt gut. Bitte versuchen Sie **Sonnen-Tee**
Beutel 50 ₰ Paket 1 RM.
Drog. Maaß, Osterstr. 25

Schöne reine Haut durch
Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
Entfernt auch Pickel u. Mitesser

Bocholt:	Drogerie Maaß, Osterstraße 25
	Drogerie Klaßen, Neustraße 13
	Drogerie Voß, Osterstraße 43
Rhede:	Drogerie Saleminh, Hofstr. 7
Borken:	Drogerie Kolks, Brinkstr. 135

Verheirateter
Melker
zu 10 Kühen zum 1. November gesucht, evtl. mit Katstelle.
Gut Weißenstein, Wesel-Land.

Fahre am Samstag, dem 2. Oktober nach
Kevelaer
Anmeldungen sofort erb. bei:
Th. Albers, Rhede,
Hohe Str. Ruf 58

Fahre am Sonntag, dem 3. Oktober nach
Kevelaer
Anmeldung:
Gerhard Venhorst
Omnibusbetrieb
Viktoriastr. 59.

ANZEIGEN
sind
Kundenbringer!

Saubere
Putzfrau
gesucht.
Meldungen von 8—10 Uhr.
Krechtinger Str. 68.

Werbe Drucke
in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell
Buchdruckerei
J. & A. Temming
Bocholt
Realschulstr. 14

Frisch wie aus dem Netz!

Ia Steinbutt, Seezunge, Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, prima Filetfisch ohne Haut u. ohne Gräten, grüne Heringe.

Lebendfrische Rheinhechte.

Tägl. frisch geräucherte Bücklinge, Makrelen, Rheinaale, Kieler Sprotten.

Prima Vollheringe, ab 3 Pfg. das Stück
Matjesheringe, ab 8 Pfg. das Stück

Fischhalle M. Ostendarp
Osterstraße 3 Fernruf 3208

Ab heute nachmittag:
Frischen Fisch
500 gr von 28 Pfg. an.
Täglich frische Bücklinge.
3% Hill 3%
Bekannte Verkaufsstellen. 6298g

Wegen Heirat des jetzigen wird zum 1. Nov. tücht.
Mädchen
vom Lande, das gut melken kann, gesucht. Lohn RM. 35,— monatlich bei guter Leistung.
Auskunft beim „Volksblatt"

Aushilfe
die meinen Haushalt so wie zwei Kinder 1—2 Jahre selbständig versorgen kann, für 3—4 Monate sofort gesucht.
Frau Hermann Bieth,
Gartenstr. 13.

Inserieren bringt Erfolg!

Vom Maifeld zum Bückeberg.

Die festlichen und glanzvollen Tage des Mussolini-Besuches, die die Blicke der gesamten politischen Welt auf uns zogen, sind vorüber. Der Führer konnte seinem Gast ein neues Deutschland zeigen, ein Deutschland der wiedererstarkten Kraft, der achtunggebietenden Macht und ein Deutschland unerschütterlicher Einheit. Dieses neue Deutschland wollte Benito Mussolini sehen, erklärte er in jener gigantischen Völkerkundgebung auf dem Berliner Maifeld, und der Führer konnte den Duce voll Stolz darauf hinweisen, daß „das nationalsozialistische Deutschland in seiner volklichen Haltung und militärischen Stärke wieder eine Weltmacht" ist. So wie diese Tage des Mussolini-Besuches eine überzeugende Sichtbarwerdung des neuen Deutschland waren, so wird auch das große Ereignis, das nun folgt, ein Spiegelbild dieses neuen nationalsozialistischen Deutschland sein: Der Erntedanktag auf dem Bückeberg. Auch diese Feiern werden der Welt zur Gewißheit bringen, daß vor ihnen eine in sich fest gefügte Nation und ein von einem Willen beseeltes Volk stehen. Aber mehr noch werden die Stunden des Erntedankfestes uns Deutsche zu uns selbst zurückführen, nachdem ein ganzes Volk seine überwältigende Begeisterung dem Freunde des Führers und seiner Nation geschenkt hat. Der Bückeberg wendet uns unseren eigenen Aufgaben und unserem eigenen Sein wieder zu.

An diesem Tage dankt das ganze deutsche Volk, in dessen vorderster Reihe diesmal das Landvolk steht, zusammen mit seinem Führer dem Himmel für das gütige Geschick einer gesegneten Ernte, hält es aber auch voll Stolz und zufriedener Freude Rückschau auf die geleistete Arbeit, auf die Anstrengung und Mühe, dem Lande das tägliche Brot zu schaffen. Der Tag des Erntedankes ist die große Pause, die Stunde der Besinnung, der Einkehr und der Sammlung zu neuem Werk. Und wie alle Feierstunden des nationalsozialistischen Deutschlands wird auch dieser Tag des Erntedankes von allen Volksgenossen, allen Ständen und Tätigen gemeinsam gefeiert. Zwar war die Gesundung des deutschen Bauerntums eine der ersten und erfolgreichsten Anstrengungen der nationalsozialistischen Regierung. Aber diese Wiedererstarkung wurde nicht einem Stande zuteil, den man damit nach bewährtem demokratischen Vorbild einen Vorzug vor anderen Ständen geben wollte, sondern die Rettung des Bauern und seines Hofes war die Grundlage, auf der die materielle und vor allem volkliche Erneuerung Deutschlands aufgebaut wurde. Durch die Begründung des Reichsnährstandes und durch Erlaß der bäuerlichen Gesetzgebung wurde das Bauerntum als Nahrungsspender des Volkes und als Blutsquell der Nation fest in den Neubau des Reiches eingefügt und damit zugleich der Lebensbedarf und die Lebenskraft des ganzen Volkes sichergestellt. Als auf dem Erntedankfest vor vier Jahren der Reichsbauernführer das Inkrafttreten des Erbhofgesetzes bekanntgeben konnte, war damit sowohl den Bauern die landwirtschaftliche Produktion gesichert, dem Verbraucher aber zugleich die Gewähr der gleichmäßigen und ausreichenden Güterzuteilung gegeben. So steht das Bauerntum mitten in seinem Volke, für das es schafft und lebt.

Die dem Erbfolgegesetz folgenden Maßnahmen und Gesetze zeigen diese Gemeinschaft noch weit tiefer auf. Marktregelung und Erzeugungsschlacht sind nicht reine Bauernangelegenheiten, sondern Aufgabe und Verantwortung des ganzen Volkes. Alle, jeder an seinem Platz, sind mit tätig am Kampf um die für den Bestand der Nation lebensnotwendige Nahrungsfreiheit, die wiederum Voraussetzung für die politische Freiheit ist. Ihren sinnvollen Ausdruck findet diese innere Verwobenheit des Bauerntums mit dem Gesamtschicksal und den großen Aufgaben der Nation einmal durch die Zugehörigkeit des Reichsnährstandes zur großen Front aller Schaffenden, zur Deutschen Arbeitsfront, dann aber auch durch die zur schönen Tradition gewordenen Teilnahme unserer jungen Wehrmacht an den Feierlichkeiten auf dem Bückeberg. Bauer, Arbeiter und Soldat! Der Bauer, der unter dem Schutze der starken Wehr an der Grenze gemeinsam mit dem Arbeiter an dem friedlichen Aufbau eines neuen starken, lebensfähigen und freien Deutschland schafft.

Drum tritt in diesen Tagen nicht nur der Bauer vor den Führer, sondern hinter ihm steht das ganze Volk, das dem Mann dankt, der ihm diese neue, aus einem Willen heraus entstandene und von einem Ziel getragene Gemeinschaft gab. So wird der Erntedanktag, nicht nur auf dem Bückeberg, sondern in allen Städten, Dörfern und Gemeinden des Reiches, ein Tag der Gemeinschaft des Volkes und ein Tag des Bekenntnisses zu dieser Gemeinschaft.

Ein Geleitwort des Reichsbauernführers.

Berlin, 29. September.

Zum diesjährigen Erntedankfest schrieb der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer R. Walther Darré folgendes Geleitwort:

„Der Erntedanktag auf dem Bückeberg ist der Ausdruck des Dankes des ganzen deutschen Volkes für die Arbeit, die das Landvolk leistete, um das tägliche Brot der Volksgenossen zu erzeugen. Der deutsche Bauer kann stolz sein auf seine Leistungen: Trotz Steigerung des Verbrauches und Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche hat der deutsche Bauer durch seinen Einsatz die Grundlagen der Volksernährung erweitert. Die letzten Jahre zeigen jedoch, vor welchen Schwierigkeiten Deutschland trotzdem immer noch steht. Die Schwierigkeiten sind nicht allein durch Mehrerzeugung zu überwinden, vielmehr sind die sachgemäße Verwertung der Nahrungsgüter durch die deutsche Hausfrau und die Anpassung der Bedürfnisse an die Möglichkeiten der Erzeugung weitere tragende Säulen der deutschen Ernährungswirtschaft. Bei der Aufgabe, diese Schwierigkeiten zu meistern, hat die deutsche Hausfrau der Ernährungswirtschaft bereits wertvolle Unterstützung geliefert. Der diesjährige Erntedanktag sei erneut ein Appell zur freudigen Mitarbeit an das gesamte deutsche Volk."

★

Ueber 60 führende Männer der Bewegung sind am Erntedanktag in Städten des europäischen Auslandes als Redner eingesetzt. So werden neben mehreren Amtsleitern der Auslandsorganisation der NSDAP u. a. sprechen: die Gauleiter Bohle (in London), Bürkel, Hildebrandt und Meyer-Münster, Staatssekretär Dr. Freisler und Staatsrat Spaniol.

Ostpreußens Erntekrone für den Führer.

DNB Königsberg, 29. September.

Am kommenden Sonntag wird das ganze deutsche Land den Erntedanktag feiern. Ostpreußen ist in diesem Jahre die Ehre zuteil geworden, die Erntekrone für den Führer und den Kranz für den Reichsbauernführer zu winden. 50 ostpreußische Jungbäuerinnen traten am Dienstag von Wehlau aus mit Krone und Kranz die Fahrt zum Bückeberg an. Die ganze Stadt Wehlau nahm an der Ueberführung herzlichen Anteil. Am Bahnhof hatte die Schuljugend Aufstellung genommen, um der Erntekrone auch ihre Grüße an den Führer mitzugeben. Hier wurden Krone und Kranz in einem eigens zu diesem Zweck gebauten Kasten verwahrt, in dem auch die Erntegaben Ostpreußens ihre Fahrt nach dem Bückeberg antreten.

Die Entspannung im Mittelmeer.

Das Ergebnis der Pariser Admiralskonferenz.

(!) Paris, 29. September.

Die zur Erweiterung des Abkommens von Nyon angesetzten Besprechungen zwischen französischen, englischen und italienischen Marinesachverständigen, die am Montag nachmittag begannen, haben zu einer Einigung geführt. Nach der Konferenz am heutigen Vormittag wurde folgende Verlautbarung abgegeben:

„In der Mittwoch-Vormittagssitzung haben die französische, die englische und die italienische Flottenabordnung in vollem Uebereinkommen ein Abkommen vorbereitet, das sie ihren Regierungen unterbreiten werden. Das Abkommen soll den Schutz der Handelsflotten im Mittelmeer gegen unzulässige Handlungen, wie sie im Abkommen von Nyon näher bestimmt sind, sicherstellen. Die Flottensachverständigen werden am Mittwoch gegen Abend ihre letzte Sitzung abhalten und das vorbereitete Abkommen unterzeichnen."

Bei den Verhandlungen der Marinesachverständigen handelte es sich darum, Italien in das in Nyon geschlossene Abkommen über die Wiederherstellung der durch die verschiedenen Angriffe auf Schiffe erschütterten Sicherheit im Mittelmeer einzubeziehen, und zwar mit Hilfe eines Streifensystems, für das ursprünglich ausschließlich englische und französische Schiffe in Aussicht genommen waren. Nachdem Italien sich nach längeren Verhandlungen mit England und Frankreich, die zur Anerkennung der „moralischen Parität" Italiens im Mittelmeer führten, bereiterklärt hatte, dem Vertrage beizutreten, kam es darauf an, der Flotte Italiens eine der Machtstellung dieses Staates entsprechende Rolle in dem System zuzuteilen. England und Frankreich hatten in Nyon grundsätzlich die Erweiterung des Abkommens durch eine Neuverteilung der Kontrollzonen vorgesehen, weiter hatten sie das Tyrrhenische Meer und die Adria als einen italienischen Kontrollabschnitt anerkannt, der jedoch Italien nicht genügte. Es galt nun, den Arbeitsplan der erweiterten Kontrollflotte aufzustellen. Das Abkommen ist zwar bereits in Kraft getreten und die zu seiner Ausführung bestimmten englischen und französischen Flotteneinheiten sind bereits zum großen Teil im Mittelmeer stationiert, aber in Wirklichkeit haben die Streifen noch nicht begonnen, da man erwartete, daß Italien dem Abkommen beitreten würde. Die Pariser Besprechungen, die sich auf rein technische Fragen beschränkten, haben schnell zu einem Ergebnis geführt, und es wird sich nun nur darum handeln, die Zustimmung der sieben übrigen Mächte zu erlangen, die das Abkommen von Nyon ebenfalls unterzeichnet haben. Zu den Unterzeichnern gehört bekanntlich auch die Sowjetunion, die aber klugerweise nicht zu diesem Kontrolldienst im Mittelmeer hinzugezogen worden ist. Nur dadurch ist Italien überhaupt der Beitritt zu dem Arrangement von Nyon möglich geworden.

Die Verteilung der Kontrollzonen.

DNB Paris, 29. September.

Bei der Beratung der Marinesachverständigen Frankreichs, Englands und Italiens in Paris über die Zuteilung der Kontrollzonen im Mittelmeer erschien — wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird — die „Schaffung von Zonen aus sachlichen Gründen besser als ein System eines gemeinsamen Streifendienstes". Die Kontrollzonen sind nicht nach dem Grundsatz aufgestellt worden, daß jede der drei Kriegsflotten einen gleich großen Teil zu überwachen hätte. Aus realpolitischen Gründen suchten die Unterhändler vielmehr den drei Mächten möglichst den Schutz der sie besonders interessierenden Verbindungswege anzuvertrauen.

Danach erhält Italien im westlichen Mittelmeer die Aufsicht über das Tyrrhenische Meer sowie die Gewässer auf der Höhe von Sardinien, ohne jedoch den Verbindungsweg Marseille—Algier zu erreichen, dessen Ueberwachung Frankreich zugeteilt ist. Im östlichen Mittelmeer laufen die Zonen der drei Mächte in Port Said zusammen, da alle drei Länder an der Freiheit des Suez-Kanals interessiert sind. Die italienische Kontrollzone erstreckt sich längs der tripolitanischen Küste, während die englischen Kriegsschiffe im Aegäischen Meer Wache halten und die französischen Schiffe die Aufgaben der Flottenpolizei auf der Höhe der syrischen Küste versehen.

Warendorfer Hengstparade in Sicht.

-jr- Warendorf, 31. September.

In der Reitbahn des Warendorfer Landgestüts hört man jetzt Tag für Tag das Stampfen und Schnauben scharf hergenommener Hengste. Das sind selbst für den einheimischen an Hengsttemperament gewöhnten Börger Sensationen des Alltags. Seit Wochen läuft das harte Training. Aber es war nicht umsonst.

Der am Gestüt geltende Grundsatz, nach dem die Peitsche gar nichts, die Liebe alles bedeutet, tritt jetzt seinen Wahrheitsbeweis an. So konnten Mittwoch nachmittag Vertreter der auswärtigen und einheimischen Presse Augenzeugen einer erfolgreichen Arbeit sein, der sich die Gestütwärter unermüdlich unter der Leitung ihres Sattelmeisters unterzogen haben. Anläßlich der Zusammenkunft, an der auch Landstallmeister Stapenhorst teilnahm, kommandierte Sattelmeister Arndt einige Nummern des Paradeprogramms, die schon heute paradereif sind und in den kommenden vierzehn Tagen lediglich ausgefeilt zu werden brauchen. Vorgeführt wurde sowohl Kaltblut als auch Warmblut, die bekanntlich im Warendorfer Landgestüt im Verhältnis 190:90 stehen. Die Fahrschulen vom Sattel und Bock, die Quadrille, die Gehorsamprüfungen und das Springen waren nur Ausschnitte wie die Vorführung eines Aktionstrabers und namentlich der Remonten, die derart gearbeitet sind, daß sie ein Ueberraschungsstück der gesamten Pferde versprechen, weswegen Reiter und Sattelmeister besonders stolz auf diesen Erfolg sind. Aber diese kurzen Ausschnitte genügten! Das Schmunzeln der Zuschauer bewies mehr als langatmiges Reden, wenn auch die Spannung sich in Bemerkungen Luft verschaffte, als die Reitabteilung nach der Quadrille ein Springen vorführte, das wie die wilde Jagd aussah und dennoch immer den Willen des Reiters im Pferd erkennen ließ. Der traditionelle Zwölferzug und die Vorführung der beiden Siegeswagen-Vierergespanne wurde für die Paradetage selbst zurückgehalten. Man weiß in der ganzen Provinz Westfalen von diesem schneidigen Schlußbild der Warendorfer Hengstparaden, in dem je vier heißblütige Hannoveraner mit rasendem Galopp vor altrömischen Siegeswagen durch die Bahn rasen, während am Mast die Flagge knallt und die Menge die Vaterlandshymnen singt.

Wie wir erfuhren, hat man rechtzeitig eine strenge Regie angesetzt. Eine Ueberfüllung, wie sie vor zwei Jahren eingetreten war, ist heute so gut wie behoben: man hat drei Eingänge geschaffen, 100 Meter Zuschauerfront vor dem Neubau gewonnen und im übrigen eine zweimalige Vorführung angesetzt (13. und 12. Oktober). Wir gehen sicher, wenn wir den beiden Hengstparaden einen vollen Erfolg voraussagen. Wie beliebt die Veranstaltung in Westfalen und im benachbarten Holland ist, geht schon allein daraus hervor, daß infolge von Pressemeldungen die erste bedeckte Tribüne der Sonntagsvorführung als vergeben gemeldet werden mußte, ehe überhaupt die Werbeplakate aus der Druckerei gingen. Viele Militärs, Bürger aus Stadt und Land werden mit Genugtuung auch 1937 an der Reitbahn des Warendorfer Landgestüts stehen, um Hengste in schönster Aktion zu sehen.

Neues deutsches Großflugzeug: Fokke-Wulf „Condor".

)) Bremen, 29. September.

Mit dem Erscheinen des neuen Großflugzeuges „Ju 90", über das kürzlich berichtet wurde, wurde auch bei dem Fokke-Wulf Flugzeugbau in Bremen mit den Probeflügen eines neuen Großverkehrsflugzeuges begonnen. Es ist dort das viermotorige Großflugzeug FW 200 „Condor" entstanden, ein Ganzmetalltiefdecker, dessen ausgezeichnete ärodynamische Durchbildung eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 345 km-Stunden ermöglicht. In den beiden geräumigen, behaglich ausgestatteten Kabinen der Maschine finden 26 Fluggäste Platz. Die Besatzung besteht aus zwei Flugzeugführern, einem Funker und einem Steward.

Das Preisrichterkollegium der Weltausstellung zusammengetreten.

(!) Paris, 29. September.

Am Dienstag sind 1800 Preisrichter der Pariser Weltausstellung zusammengetreten, um die langwierige Arbeit der Preisverteilung in Angriff zu nehmen. Zur einen Hälfte sind die Preisrichter Franzosen, zur anderen Ausländer. Von den 900 ausländischen Schiedsrichterposten hat Deutschland 106 inne, die von etwa 70 Herren, die zum Teil in mehreren Richterkollegien sitzen, wahrgenommen werden. Außerdem verfügt Deutschland über drei Vorsitzenden- und 29 stellvertretende Vorsitzenden-Posten. Das internationale Preisrichterkollegium steht unter dem Vorsitz des Franzosen Carnot; einer der stellvertretenden Vorsitzenden des obersten Preisgerichts ist Reichskommissar für die Internationale Ausstellung Paris 1937 Ministerialdirektor Dr. Ruppel.

Die Vorarbeiten der Preisrichter werden in den einzelnen Abteilungen verschieden lange dauern, und man rechnet mit dem Zustandekommen der Preisträgerliste für die zweite Hälfte des Oktober. Von den über 40 ausstellenden Ländern nehmen nur zwei, nämlich Schweden und die Schweiz, nicht an dem Preiswettbewerb teil. Zur besseren Beurteilung der Preiswürdigkeit hat man das auf der Weltausstellung in Paris Gezeigte stark unterteilt, und zwar sind für die Ausarbeitung der ersten Vorschlagsliste 110 Klassen festgesetzt worden. Diese erste geheime Vorschlagsliste geht dann an die nächst höhere Instanz, nämlich an 14 Gruppen, die eine erneute Sichtung vornehmen. Die dann noch verbleibenden Vorschläge werden dem obersten Preisgericht zugeleitet, das dann die letzte Entscheidung trifft. Zur Verteilung gelangen, und zwar nach einem bestimmten Schlüssel, je nach Umfang und Zahl der in den Gruppen und Klassen vorhandenen Ausstellungsgegenstände, große Preise (und wo diese innerhalb einer Abteilung nicht ausreichen, weil zu viel Gleichwertiges gezeigt wird: Ehrenurkunden), Goldene, Silberne und Bronce-Medaillen.

Die deutschen Aussteller — im Deutschen Pavillon längs der Seine, im Kölner Haus, im Internationalen Pavillon, wo die deutsche die größte ausländische Beteiligung ausmacht, und in den einzelnen Fachhäusern (Eisenbahn, Lederwaren, Gesundheitswesen usw.) — sehen mit größter Zuversicht der Arbeit des Preisgerichts entgegen. Sind doch alle geeigneten Gegenstände, bevor sie nach Paris kamen, von den kritischen Augen der deutschen Ausstellungsfachleute ausgewählt worden und so überhaupt nur die Spitzenleistungen deutschen Werksfleißes und deutscher Erfindergabe in die Schaukästen gekommen.

Eine Verlängerung der Ausstellung, von der wegen ihrer kurzen Dauer infolge zu später Eröffnung auch in offiziellen Kreisen gesprochen wurde, wird wahrscheinlich daran scheitern, daß die an der Weltausstellung beteiligten Mächte zum größeren Teil nicht geneigt sind, sich an der Verlängerung zu beteiligen. Fünf der wichtigsten Ausstellungsmächte haben bisher erklärt, daß ihre Regierungen wahrscheinlich nicht in der Lage sein würden, einer weiteren Beteiligung zuzustimmen. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß die Ausstellung, wenn sie überhaupt verlängert wird, zu einer rein französischen Angelegenheit wird.

Vergeblicher Start zum „Sängerkrieg"

— Königsberg, Ende September.

In welch schwierige Lage Theaterleiter bei plötzlichen Erkrankungen von Schauspielern kommen können, zeigen Ereignisse, die in diesen Tagen den Auftakt der Königsberger Opernspielzeit begleiteten. Die diesjährige Spielzeit der Oper sollte mit dem „Tannhäuser" eröffnet werden. Erst am Aufführungstage stellte sich heraus, daß der Träger der Titelpartie infolge einer Operation nicht singen konnte. Die Generalintendanz leitete sofort Bemühungen nach einer Ersatzkraft ein. Telephonische Anfragen gingen nach Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig und München. Obwohl nach einzelnen dieser Orte mehrmals gesprochen wurde, gelang die Bereitstellung eines Ersatzmannes nicht.

Erst in den Mittagsstunden erklärte sich in Düsseldorf ein Sänger bereit, die Partie zu übernehmen. Inzwischen war aber kostbare Zeit verlorengegangen. Da bei der weiten Entfernung von Düsseldorf nach Königsberg, die etwa 1200 Kilometer beträgt, nur noch das Flugzeug helfen konnte, mußte von der Lufthansa ein außerplanmäßiges Sonderflugzeug angefordert werden. Es war aber erst gegen drei Uhr nachmittags möglich, dieses Flugzeug zu bekommen. Schon schien die Aufführung gerettet zu sein, als sich eine neue Schwierigkeit herausstellte. Selbst unter Einsatz dieses letzten Mittels der Verkehrstechnik und obwohl man für den Flug nur eine kurze Zwischenlandung in Berlin ansetzte, wäre der Sänger frühestens erst eine Stunde nach dem angesetzten Beginn auf dem Königsberger Flughafen eingetroffen. Man erwog auch noch, dem Sänger in das Flugzeug die Kostüme und einen Friseur mitzugeben, damit er sich schon während der Fahrt umziehen konnte. Ein Zeitgewinn wäre allerdings auch hiermit nicht erzielt worden. Man wird der Königsberger Generalintendanz nicht nachsagen können, daß sie Mühen und Kosten gescheut hat, um die Aufführung zustandezubringen, die dann doch noch abgesagt wurde.

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.



Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnreihen erfaßt wird. Nivea-Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege.

Wieder blutige Unruhen in Waziristan

£ London, 29. September.

Im Aufständischen-Gebiet an der indisch-en Nordwestgrenze kam es zu neuen blutigen Kämpfen zwischen britisch-indischen Truppen und den Anhängern des Fakirs von Ipi. In den Bergen westlich von Ragmut griff eine 300 köpfige Aufständischenbande britisch-indische Truppen an. In den blutigen Abwehrkämpfen wurden die Angreifer mit hohen Verlusten zurückgeschlagen. Wie üblich, nahmen die Aufständischen ihre Toten und Verwundeten beim Rückzug mit sich, doch verblieben noch sieben Tote auf dem Platz. Auf Seiten der indischen Truppen fielen zwei Offiziere, 20 Soldaten wurden verletzt.

Auch in Süd-Waziristan griffen Aufständische eine britisch-indische Kolonne an. Dabei wurden ein indischer Offizier und drei Soldaten getötet und zahlreiche verletzt. Am gleichen Tage überfielen Aufständische einen Transportzug, wobei ein Soldat getötet und mehrere verwundet wurden.

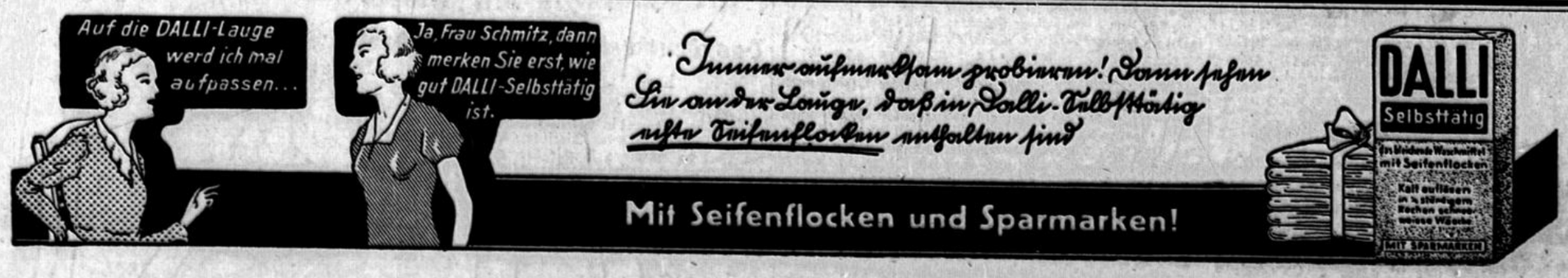
Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Im ganzen noch freundlich.

Vorhersage für Donnerstag: Bei verbreitetem Frühdunst und stellenweisem Bodennebel zunächst noch heiter bis wolkig, am Spätnachmittag Bewölkungszunahme. Temperaturen bei 18 bis 20 Grad, mäßige Winde in wechselnden Richtungen und keine Niederschläge.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nicht regensicher.



Aus Münster und dem Münsterland.

Gauleiter Dr. Meyer spricht in Schweden.

× Wie schon in den vergangenen Jahren am Erntedanktag und am Feiertag der Nationalen Arbeit, so spricht auch in diesem Jahre zum Erntedankfest Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer vor reichsdeutschen Volksgenossen im Auslande. In drei schwedischen Städten, in Helsingborg, Göteborg und Stockholm, wird er im Rahmen der Erntedankfeier der Ortsgruppen der NSDAP und der reichsdeutschen Kolonie das Wort ergreifen.

Einheitliche Dorfgemeinschaftsarbeit

× Um auch in Westfalen das Abkommen zwischen dem Reichsbauernführer R. Walter Darré und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley im kommenden Winter wirksam durchführen zu können, fanden sich die Beauftragten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Nord und -Süd, der Landesbauernschaft Westfalen, der Hitler-Jugend, sowie des BDM zu einer eingehenden Aussprache zusammen. Es bestand einmütige Klarheit darüber, daß in der Durchführung der Dorfgemeinschaftsarbeit sämtliche zur Verfügung stehenden Kräfte im Dorf herangezogen werden und grundsätzlich die Feste und Feiern des Dorfes von den Kräften des Dorfes selbst gestaltet werden müssen. Die vorgenannten Organisationen haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die regelmäßig zusammentreten wird, um die Richtlinien für eine einheitliche Ausgestaltung der Dorfgemeinschaftsarbeit in Westfalen zu geben. Somit wird eine einheitliche Linie in der Dorfgemeinschaft garantiert.

Wirtschaft und DAF.

Auf Veranlassung des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe", Pg. Köner, ist in der Verkehrs- und Energiewirtschaft eine eigenartige Gemeinschaftsarbeit zustande gekommen. In regelmäßigen Abständen von 14 Tagen finden Arbeitssitzungen der führenden Vertreter sämtlicher in Betracht kommenden Wirtschafts- und Verkehrsgruppen und der zuständigen Reichsfachgruppenwalter und Abteilungsleiter der RBG „Verkehr und öffentliche Betriebe" unter Leitung des RBG-Leiters statt. In diesen Arbeitstagungen werden alle aktuellen sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen dieser Gebiete eingehend erörtert und ihrer Lösung entgegengeführt. Jeweils finden im Anschluß daran Besprechungen der Sacharbeiter der RBG mit den Vertretern der Wirtschaftsgruppen über die Spezialfragen des engeren Arbeitsgebietes statt.

In den ersten Sitzungen wurde u. a. eingehend der Leistungskampf der deutschen Betriebe behandelt. Der Geist dieser neuartigen Kameradschaftsarbeit findet am besten seinen Ausdruck in den Worten des Sprechers der gewerblichen Wirtschaft, der seiner großen Freude darüber Ausdruck gab, daß die RBG 10 erstmalig einen Schritt unternommen habe, der zweifellos zu einer engeren und ersprießlichen Zusammenarbeit der DAF und der gewerblichen Wirtschaft führen würde. Auch in der Wirtschaft sei man sich darüber klar, daß Arbeitsfront und gewerbliche Wirtschaft auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind.

Zur Kunstausstellung nach München.

Zu dieser gewaltigen Ausstellung, die der Führer am 18. Juli d. J. eröffnete, wurden 25 000 Werke unserer besten im Reich und im Auslande lebenden deutscher Künstler angemeldet. Davon sind 15 000 eingesandt worden und von diesen sind rund 900 Werke ausgestellt.

Es ist klar, daß die einzige gesamtdeutsche Kunstausstellung nur das Vollkommenste, Fertigste und Beste zeigen kann, was deutsche Kunst zu vollbringen vermag. Die Ausstellung dauert nur bis Ende Oktober. Wir weisen noch einmal auf den selten geringen Preis für den Sonderzug des Gaues Westfalen-Nord hin. Der Zug startet in Münster am Freitag, dem 22. Oktober, 20 Uhr, und fährt am Mittwoch, dem 27. Oktober, 20 Uhr, zurück. Der Gesamtpreis von 38 Rm. einschließlich Bahnfahrt, voller Verpflegung und Uebernachtung in München, sowie Eintrittskarten zur Ausstellung und zum Besuch des Deutschen Museums ist für Fahrtteilnehmer, die die Möglichkeit haben, bei Verwandten oder Bekannten in München unterzukommen, auf 16,40 Rm. ohne Verpflegung und Uebernachtungen herabgesetzt.

Karten im Vorverkauf sind bei allen Dienststellen der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu haben. Die Kreisdienststelle Münster, Alter Steinweg 36/39, Ruf 2 266 und 25 580 b[illegible]gt für Sie alles.

Großfeuer in Rheine.

Die Emswalzenmühle Ossege in hellen Flammen.

☞ Rheine, 29. Sept.

Gegen 9 Uhr am Mittwoch abend bemerkte ein Soldat, wie aus dem Gebäude der Emswalzenmühle Ossege Flammen herausschlugen. Er verständigte sofort die Polizei und sorgte für die Alarmierung der Feuerwehr, die sofort mit allen Löschzügen an der Brandstelle erschien. Aber bereits nach einer Viertelstunde war das ganze Dachgeschoß ein loderndes Flammenmeer. Das Feuer breitete sich mit solcher Geschwindigkeit und Gewalt aus, daß die Feuerwehr kaum etwas unternehmen konnte. Der größte Teil der in Silos aufgespeicherten Getreidevorräte konnte nicht mehr gerettet werden. Durch die Polizei wurde die Räumung der angrenzenden Häuser angeordnet, da Gefahr besteht, daß das Feuer noch weiter um sich greift.

Die Emswalzenmühle, die auf die alte fürstliche Mühle zurückgeht, ist bereits vor 5 Jahren schon einmal völlig niedergebrannt.

Erntedank im Musterdorf Ostbevern.

Vorbildlich für das ganze Münsterland.

‡ **Ostbevern**, 29. September.

Das Erntedankfest ist nicht nur die größte und schönste Feier der Dorfgemeinschaft, sondern auch das wichtigste Fest im Jahreskreis, an dem Volkstum und Brauchtum am stärksten und sinnfälligsten in Erscheinung treten. Volkstum und Brauchtum aber verlangen feste Formen, und es wäre abwegig, weil es weder dem Sinn des Erntedankfestes noch der Beharrlichkeit unseres Landvolkes entspricht, wenn man noch immer neue Formen für das Erntedankfest und insbesondere für den Festzug suchen würde.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Nord, hat deshalb aus altem und neuem Brauchtum Richtlinien und Vorschläge für die Gestaltung des Erntedanks 1937 herausgearbeitet und an alle verantwortlichen Mitarbeiter und Helfer des Gaugebietes verschickt. Außerdem wird in Ostbevern, das im vorigen Jahr die Aktion der Dorfverschönerung mit großem Erfolg eröffnet hat, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Politischen Leitung, der Ortsbauernschaft und sämtlichen Organisationen und Verbände ein Erntedankfest vorbereitet, das mustergültig und vorbildlich für das ganze Münsterland sein soll.

Im Musterdorf Ostbevern also soll das Erntedankfest in echt dörflicher und doch festlicher Weise begangen werden. Am frühen Morgen werden Böllerschüsse den Festzug eröffnen und das Zeichen zum Flaggenhissen geben. Gegen Mittag marschieren sämtliche Formationen und Verbände zur Kundgebung und Uebertragung der Führerrede, und nachmittags vier Uhr beginnt der Erntezug, zu dem die Vorbereitungen bereits in vollem Gange sind. Reiter und Fahnenschwinger werden den Zug eröffnen. Dann folgt ein Fanfarenzug der HJ, der dem festlichen Reigen der Gruppen vorangeht.

Mädel und Jungen mit Bänderkränzen, Fruchtkörben, Garben, Questen und Blumenstäben, Bauern mit ihren geschmückten Geräten, Schnitterinnen, Kartoffelfrauen, Peitschenknaller, dazwischen Kornhexen, Ernteböcke, Kartoffelbär, ein Wagen mit dem blanken Pflug, der schönste Erntekronenwagen, der Ehrenwagen der Aeltesten, und am Schluß des Zuges, begleitet von einer singenden Schar Mädel und Burschen, der Erntekönig hoch zu Roß und das letzte Fuder, das alles wird dem Besucher ein farbenfrohes Bild schönen Volkstums und echter Erntefreude bieten.

Am Abend vereinen sich alle Dorfbewohner zu einer Abendfeier in den Sälen des Dorfes, wo Volkstänze und Spiele, Chorgesänge und gemeinsame Lieder eine fröhlich feiernde Dorfgemeinschaft schaffen werden. Wer also dieses Erntedankfest im Musterdorf Ostbevern miterleben will, wer vor allen Dingen Anregungen für das Fest in seinem eigenen Dorf empfangen will, der ist am Erntedanktag herzlich eingeladen.

*

-md- **Münster**, 29. Sept. **Zuchthausstrafe für Unterschlagung von Versicherungsmarken.** Der 36jährige Ernst Mo., der wegen Betrügereien seine Beamtenstellung als Stadtsekretär in Münster verloren hatte, wurde später als Büroangestellter beim Versicherungsamt beschäftigt. Statt sich nun durch ehrliche Arbeit eine neue Existenz zu schaffen, beging er wieder Unregelmäßigkeiten, indem er mehrfach das für die Anschaffung von Invaliden- und Angestelltenmarken erhaltene Geld unterschlug und die Versicherungskarten fälschte. Durch diese Machenschaften hat er 1528 Rm. Amtsgelder unterschlagen und für sich verwendet. Das Landgericht Münster verurteilte den Angeklagten am 23. Juli wegen fortgesetzter Unterdrückung, Beseitigung und Fälschung von Urkunden zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus. Dieses Urteil ist nunmehr, wie aus Leipzig gemeldet wird, rechtskräftig geworden, da das vom Angeklagten angerufene Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

-md- **Bentheim**, 29. Sept. **Deutsches Wechselgeld über die Grenze verschoben.** Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat das Reichsgericht die von dem Angeklagten Bernardus No. gegen das Urteil des Landgerichts Osnabrück vom 18. Juni eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Beschwerdeführer wegen Devisenvergehens zu 6 Monaten Gefängnis und zu 1000 Rm. Geldstrafe rechtskräftig verurteilt. No., der holländischer Staatsangehöriger ist, war im vergangenen Jahre wiederholt über die Grenze gekommen und hat in mehreren Orten des Kreises Bentheim Reichsmarknoten bei kleinen Zechen und Wareneinkäufen in Zahlung gegeben. Das planmäßig eingewechselte Silbergeld nahm er nach Holland mit und kaufte damit wieder deutschen Notengeld. Durch diese verbotswidrige Einfuhr von Noten und verbotswidrige Ausfuhr von Silbergeld hatte sich der Angeklagte durch Ausnutzung der Kursdifferenzen mühelos Gewinne verschafft.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Lichtberatungsstellen in den größeren Städten des Gaues.

× In Münster wurde durch den Gaureferenten für Schönheit der Arbeit, Pg. Sturhan, die im kommenden Winter durchzuführende Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" in einer Gauausschußsitzung eröffnet, an der maßgebliche Fachkräfte der Beleuchtungsindustrie teilnahmen, um die wichtige Frage der Einrichtung für lichttechnische Beratungsstellen im Gaugebiet eingehend zu behandeln. Solche Lichtberatungsstellen werden demnächst in Gelsenkirchen, Münster, Bielefeld, Herford, Minden, Paderborn und Detmold entstehen. Sie haben die Aufgabe, nicht bloß an Ort und Stelle durch Broschüren und Vorführungen für Betriebsführer und Gefolgschaft, sondern auch in der breiten Oeffentlichkeit durch Flugblätter, Plakate und Aufsätze in den Tageszeitungen aufklärend über gute Beleuchtung zu wirken.

Die Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" ist, wie Oberingenieur Fiege von der AfE erklärte, in erster Linie von tüchtigen Lichtingenieuren abhängig. Das Licht ist ein Kulturgut, das im Mittelpunkt menschlichen Lebens steht, und deshalb nicht zur Erzielung eines hohen Gewinnes vorhanden ist. Die Einrichtung guter Beleuchtungsanlagen darf auch nicht den Zweck haben, zur Erhöhung und Steigerung des materiellen Vorteils zu führen, sondern soll dem Menschen seine Arbeitsstätte würdig, schön und gesund gestalten. Lichttechnische Beratungsstellen sind auch in der Landwirtschaft erforderlich, denn der Weg „Kampf dem Verderb" führt oft über die gute Beleuchtung.

In der anschließenden Aussprache wurde besonders der Wunsch geäußert, die Architekten für eine Zusammenarbeit mit den Lichtberatungsstellen zu gewinnen.

Heiden — das erste Musterdorf in Lippe.

Im Beisein einer vieltausendköpfigen Menschenmenge fand die feierliche Weihe des schönen lippischen Bergdorfes Heiden als viertes Musterdorf im Gau Westfalen-Nord statt. Nach einer Heldenehrung am Vorabend wurde der Festtag mit Tagungen der Deutschen Arbeitsfront und der politischen Leiter eingeleitet. Im Mittelpunkt dieser Tagungen standen Ansprachen des Gauwarts der NSG Kraft durch Freude, Pg. Hetzel-Münster und des Landrats Schweiger-Detmold. Tausende und Abertausende konnten sich dann von der geradezu vorbildlich durchgeführten Verschönerungsaktion überzeugen. Nach einem abwechselungsreichen Festzug fand der Weiheakt statt. Kreisleiter Wedderwille überbrachte die Grüße des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer und würdigte die hier geleistete Gemeinschaftsarbeit und übergab schließlich dem Bürgermeister des Musterdorfes die Ehrenurkunde. Mit Kameradschaftsfeiern und einem Feuerwerk fand der denkwürdige Tag des Kreises Detmold seinen Abschluß.

Zwei Jahre Gefängnis wegen Totschlags.

‡ **Gronau**, 29. Sept.

Am dritten Verhandlungstage des Schwurgerichtsprozesses gegen den Angeklagten Bernhard Brune konnte die Vernehmung der Zeugen abgeschlossen werden. Die Sachverständigen äußerten sich über den Angeklagten und kamen dabei zu einer grundverschiedenen Auffassung. Dozent Dr. Klinke entwickelte zunächst das Bild des Getöteten, der die typischen Eigenschaften eines Alkoholikers gezeigt und seine Familie tyrannisiert habe. Gegen dieses Verhalten habe sich der Angeklagte als ältester Sohn des Hofes natürlich gewandt und auch so seine Gefühle dem Stiefvater gegenüber eingestellt. Vor allem habe er immer wieder seine Mutter und seine Geschwister schützen wollen. Die Tat selbst kann sich der Sachverständige nur als reine Affekthandlung erklären. Brune habe in einer solchen Erregung die Schüsse abgefeuert, daß er die Folgen seiner Tat nicht habe übersehen können. Er verlangte daher den strafausschließenden Schuß des § 51 für den Angeklagten. Dagegen betonte Dr. Homering, daß Brune ein durchaus ruhiger und besonnener Mensch sei, den man für seine Tat verantwortlich machen müsse.

Der Vertreter der Anklage wies den klaren Vorsatz der Tötung nach und begründete diese Annahme hauptsächlich damit, daß Brune zweimal aus kürzester Entfernung in einem verhältnismäßig langen Zwischenraum geschossen habe. Eine Ueberlegung bei diesem Vorgehen lasse sich nicht nachweisen. Andererseits seien dem Angeklagten aber keineswegs mildernde Umstände zuzubilligen. Er beantragte daher eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Das Gericht schloß sich bezüglich des erwiesenen Totschlags den Ausführungen des Staatsanwalts an und verurteilte Brune zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, wobei es ihm mildernde Umstände zubilligte. Der Bruder des Angeklagten habe durch seine Zutredestellung des Vaters eigentlich das Unglück herbeigeführt, denn er hätte wissen müssen, daß der Vater auf diesen Angriff hin tätlich werden würde. Das Gericht halte dem Angeklagten auch zugute, daß er stets seine Mutter habe schützen wollen und billigte ihm zu, daß er im Interesse der Familie gehandelt habe. Deshalb verurteilte ihn das Gericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren, die der Angeklagte sofort annahm.

Der „Wolf" im Schafspelz.

-md- **Gronau**, 29. September.

Das Schwurgericht Münster hatte im Rahmen eines größeren Strafverfahrens am 25. Mai mehrere Mitglieder des „Westdeutschen Sexualverbandes" in Duisburg abgeurteilt. Während seine Tatgenossen sich mit ihren Strafen abgefunden hatten, wandte sich der Angeklagte Otto Wolf beschwerdeführend an das Reichsgericht, das sich nun mit der Sache zu befassen hatte. Der Hauptzweck des famosen Sexualverbandes bestand im Vertrieb empfängnisverhütender Mittel. Von welcher Art die „fachmännische Beratung" der inzwischen rechtskräftig abgeurteilten Vorstandsmitglieder war, kann man sich leicht denken. Der übrigens fünfmal vorbestrafte Angeklagte Wolf spielte keine besondere Rolle, da er es nur bis zum „Ortsstützpunktleiter" von Gronau gebracht hatte. Er wurde wegen Beihilfe zur Abtreibung und wegen versuchter Abtreibung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Vor dem Reichsgericht versuchte der Angeklagte das gegen ihn ergangene Urteil mit der fragwürdigen Behauptung anzugreifen, daß die erhaltenen Beträge gerade nur die Vereinsunkosten gedeckt hätten. In Uebereinstimmung mit dem Antrag des Reichsanwalts hat das Reichsgericht die Revision des Beschwerdeführers als unbegründet verworfen, womit das Urteil Rechtskraft erlangt hat.

Liebestragödie vor dem Osnabrücker Schwurgericht.

-md- **Osnabrück**, 29. September.

Anfang Juli dieses Jahres erregte eine schwere Bluttat, die sich in einem Hause an der Meller Straße in Osnabrück ereignete, in der Oeffentlichkeit beträchtliches Aufsehen. Ein 19jähriger junger Mann war in die Wohnung einer Frau, zu der er Beziehungen unterhalten hatte, eingedrungen und hatte auf die Frau mehrere Schüsse abgegeben. Nach der Tat hatte er die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich drei Schüsse in den Kopf beigebracht. Obwohl die Kugeln besonders gefährliche Stellen — die Schläfen- und Herzgegen — getroffen hatten, hatte die Schießerei keine ernstlichen Folgen, denn die Durchschlagskraft der Kugeln war so gering gewesen, daß sie die Knochen nicht zu durchschlagen vermochten. Die Schüsse waren aus einem Revolver abgegeben worden, der ursprünglich eine Scheintodpistole gewesen war, der Täter hatte den Lauf aufbohren lassen, aber die Umarbeitung war so ungeschickt gemacht, daß der Revolver kaum die Bezeichnung Waffe verdiente.

Vor dem Osnabrücker Schwurgericht fand dieser Vorfall nun sein gerichtliches Nachspiel. Wie die Verhandlung ergab, ist der Angeklagte ein Opfer seiner Leidenschaft geworden. Seit längerer Zeit unterhielt er mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis, die Beziehungen dauerten auch noch an, als das Mädchen eine Ehe eingegangen war, bis die Frau eines Tages die Beziehungen zu ihm abbrach. Aus Zorn darüber griff er zur Pistole. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten, den der gerichtliche Sachverständige in seinem Gutachten als einen sehr nervösen Menschen bezeichnet hatte, dessen Geisteszustand bei Begehung der Tat sicherlich anormal gewesen sei, wegen versuchten Totschlages eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Das Urteil laute auf 9 Monate Gefängnis.

Bückebergland / Land der Dichter.

RDV. Dicht an der Weser, unweit der Rattenfängerstadt Hameln, erhebt sich der Bückeberg, der als Stätte des Erntedankfestes zu einem Wahrzeichen des deutschen Volkes geworden ist. Ist es ein Zufall, daß gerade dieser Berg dazu ausersehen wurde? Ein Berg, inmitten eines Landes, das so oft Nährboden deutscher Dichtung war, in dem immer wieder im Laufe der Jahrhunderte — bis in die Gegenwart hinein — deutsches Wesen dichterische Gestaltung fand!

Ein Dichterland ist das Land rund um den Bückeberg. Wo die Brüder Grimm die Volksmärchen der Deutschen fanden — ist die Sababurg drüben im Reinhardswald nicht das verwunschene Dornröschenschloß? —, da war auch der abenteuerliche Baron von Münchhausen zu Hause. In seinem Garten in Bodenwerder steht noch das Häuschen, in dem er in fröhlicher Runde seine phantastischen Erlebnisse zum besten gab, die ein anderer— sehr gegen seinen Willen — der Nachwelt überliefert hat.

Auch Wilhelm Busch, der große Meister des urwüchsigen deutschen Humors, ist dem Weserberglande verbunden; viele Jahre verbrachte er im Solling, im Hause seines Onkels in Lüthorst, unweit von Stadtoldendorf. Vergessen sei hier auch nicht Hermann Löns, der in seiner Novelle „Das Tal der Lieder" dem kleinen Sollingdörfchen Hellenthal ein schönes Denkmal setzte. Seinen eigentlichen Gestalter aber fand das Land in Heinrich Sohnrey, der dem Solling entstammt und zum Hüter und Künder seiner Heimat wurde.

Nicht weit davon, am Fuße des Solling in der Abtei Corvey bei Höxter, in deren stillen Klausen arbeitsame Mönche die Annalen des Tacitus abschrieben und damit die ersten Mitteilungen über unsere Vorfahren vor der Vergessenheit bewahrten, fand Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes und vieler schöner anderer Lieder seine letzte Ruhestätte. Auch der Dichter des Liedes, das stets gemeinsam mit der Nationalhymne erklingt, ist diesem Lande verbunden: Hessisch-Oldendorf an der Weser erinnert uns an den Nationalhelden der deutschen Erhebung, an Horst Wessel, dessen Vorfahren dem Bückebergslande entstammten.

Ins liebliche Tal der Lenne schmiegt sich das Städtchen Eschershausen, in dem Wilhelm Raabe das Licht der Welt erblickte. Er sprach in seinen schönen Worten von den Bergen, die den Göttern heilig sind, die Sehnsucht der Deutschen aus und ward ein Künder des neuen Reiches, als er in seiner Erzählung „Nach dem großen Kriege" schrieb:

„Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand,
Zu bauen das Haus, das Vaterland!
Ans Werk, ans Werk und lasset nicht Ruh',
Gegraben, gehämmert, zu und zu!
Mit Händen hart, mit Händen weich
Behauen die Steine zum Bau für das Reich.
Ans Werk, ans Werk, sei's Tag, sei's Nacht.
Keine Rast, bis das Haus zustand gebracht —
Ans Werk, ans Werk! . . ."

Die Verwirklichung des Werkes, zu dem er sein Volk aufrief, hat Wilhelm Raabe wohl geahnt, aber nicht mehr gesehen. Auch den Zusammenbruch, der dem Aufbruch vorausging, hat er nicht mehr erlebt. Aber in der Zeit des tiefsten Niederganges erstand in diesem Lande in einem anderen Dichter der Gestalter des deutschen Schicksals in der schweren Zeit: Meister Hans Grimm, der am Rande des Solling, in seinem Klosterhause zu Lippoldsberg an der Weser, im Lande seiner Väter seinen großen Roman „Volk ohne Raum" schuf.

Wenn wir die Dichtung überschauen, die im Bückebergslande erblühte, wenn wir sehen, welche Dichter ihm nach Geburt oder nach Wahl heimatlich verbunden sind, so spiegelt sich hier ursprünglichstes deutsches Wesen wider: Im Märchen aus der Tiefe des Gemüts- aus dem Volke namenlos aufsteigend, weitet sich die Dichtung zur großartigen Gestaltung deutschen Schicksals. Ein ewig sprudelnder Kraftquell alles Schaffens ist das Land rund um den Bückeberg.

Otto Hartmann.

Das deutsche Lied beim Erntedankfest.

In den beiden letzten Jahren wurden den Zehn- und Hunderttausenden, die bereits in den Vormittagsstunden auf den Bückeberg dem feierlichen Staatsakt erwarteten, die Zeit durch bunte Darbietungen der Volkstrachtengruppen aus ganz Deutschland verkürzt. Zugleich aber waren diese Darbietungen lebendiges Zeugnis für die lebendige Volkskraft des gesunden Bauerntums, und die Lieder und Tänze der deutschen Gaue, hier vor dem Volke gesungen und getanzt, zeigten in schönster Weise die Gemeinsamkeit aller Gau- und Stammesbrüder. In diesem Jahre nun werden 11000 Sänger in den Vormittagsstunden auf dem Bückeberg Chor- und Gemeinschaftslieder singen und das ganze Volk findet sich in diesen Liedern und wird mit einstimmen. Die Sänger werden bereits am Samstag in Tündern bei Hameln eintreffen und in einer Sängerzeltstadt untergebracht werden.

Am Sonntag, dem 3. Oktober, am Erntedanktag, gelangen in der Zeit von 9 bis 11 Uhr auf dem Bückeberg mehrstimmige Chöre und auch einstimmige Volkslieder zum Vortrag. Diese sollen von allen auf dem Berg versammelten Volksgenossen mitgesungen werden. Das von der Reichspropagandaleitung herausgebrachte Programmheft enthält die genauen Texte dieser Lieder. Alle Besucher des Bückebergfestes brauchen deshalb dieses Programmheft. Die Volkslieder und Chöre werden von Kapellmeister Stenzel vom Deutschlandsender dirigiert, der auch die Organisation des Sängeraufmarsches leitet.

Um eine einwandfreie Wiedergabe der Massenchöre zu gewährleisten, hat der Reichsautozug Deutschland nach den Erfahrungen vom Sängerbundesfest Breslau für die Sänger eine eigene Aufsprecheranlage errichtet, die keine Verzerrung und Echowirkung auf alle Stellen des gewaltigen Aufmarschplatzes überträgte. Nach seinem Ehrentag in Breslau wird das deutsche Lied nun in diesem Jahre zum zweiten Male bei einer Großveranstaltung in Erscheinung treten. Es wird auch auf dem Bückeberg ein festes Band für das ganze deutsche Volk werden.

Bückedorf wird erobert.

Gefechtsschauübung auf dem Bückeberg.

Am Erntedanktag ist die Mitwirkung der Wehrmacht beim Staatsakt auf dem Bückeberg Tradition geworden. Hunderttausende von Volksgenossen sehen hier die Uebungen unserer Wehrmacht. In diesen Worten spricht sich die tiefe und stolze Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht aus. Eine rote und eine blaue Partei wird vor den Augen der Zuschauer eine Kampfhandlung durchführen. Rote Streitkräfte werden im Rückzug von den blauen angreifenden Truppen stark bedrängt. Rot macht einen Vorstoß auf den Nordflügel zur Entlastung seiner Front und zum Schutz der Kriegsbrücken.

Für die Durchführung dieser Schauübung ist südöstlich von Tündern eine Kriegsbrückenattrappe erbaut. In Einzelabschnitten nimmt die Kampfhandlung ihren Verlauf. Zunächst wird der Kampf durch das Zusammentreffen der Aufklärungskräfte eingeleitet. Die rote Kavallerie geht aus Tündern und Ohsen zum Angriff vor. Ein blauer Inf.-Reiterzug liegt verstärkt etwa 250 Meter ostwärts der Bahnlinie und wird in ein Feuergefecht mit roten Aufklärungsstreitkräften hineingezogen. Rote Fallschirmabspringer springen im Rücken des blauen Reiterzuges ab, vernichten diesen und gehen in Richtung Hell-Bach vor. Allmählich greifen die blauen Infanterie-Regimenter in das Gefecht ein, die rote und blaue Artillerie geht in Stellung, die blaue macht darüber hinaus einen Angriff. Rot wird in die Verteidigung gedrängt, ein Kraftrad-Schützen-Bataillon von Rot wird vorgezogen und verstärkt die Kavallerie. Blau greift unter starkem Einsatz von Artillerie und schweren Infanteriewaffen weiter an. Blau setzt den Angriff unter Einsatz einer Panzerabteilung und eines Jagdgeschwaders fort, Rot verteidigt sich unter Einsatz aller Kräfte. Der überlegene Angriff von Blau führt zum Einbruch in die rote Hauptkampflinie.

Diese spannenden Gefechte werden eine besondere Ueberraschung für alle Besucher des Erntedanktages bilden und führen dem Landvolk vor Augen, daß unsere neuerstandene Wehrmacht der sichere Hüter der heimatlichen Scholle ist.

*

Programm-Hefte für den Erntedanktag.

Die Propagandaleitung hat erstmalig zum diesjährigen Erntedanktag über den Verlauf dem Staatsaktes auf dem Bückeberg eine Programmfolge herausgebracht. Außer dem genauen Minuten-Programm — Eintreffen des Führers usw. — wird den Teilnehmern der Gefechtsverlauf der Wehrmacht in ausführlicher Weise erläutert. An Hand des im Programmheft befindlichen Gefechtsplanes wird jeder Teilnehmer die Truppen-Bewegungen genau verfolgen können. Der Verkaufspreis beträgt 0,20 Rm. je Stück. Der Verkauf geschieht nur durch die Verwaltungsstellen der Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP, und zwar bis einschließlich 30. September.